

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.

Bei Bestellung von neuen Abonnenten: bei Bestellung und Versand durch unsere Redakteure in der Gasse und bei dem Handelserwerb durch den Post 120 Pf. oder 42 Pf. Nachdruck. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal pro an den Sonntagen ausgenommen. — Nachdruck unserer Originalmitteilungen ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet. — Die Rückgabe unversandener Einschreibungen überlassen wir dem Bestimmungsort.

Wesentliche Gratisbeilagen:
essig, Illust. Unterhaltungsblatt
m. humor. Romanen und Novellen.
s. selt. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Ausgabenpreis für die eins. Beilagen aber deren Namen für Bestellung nach
Hauptstadt 10 Pf., Provinz 20 Pf., nachdrucke von 20 Pf.
20 Pf., im Vertriebsort 40 Pf. Bei langfristigen Bestellungen
besonderer Preis. — Die Beilagen sind nach dem Bestimmungsort
besonderer Rechnung, nach anderen mit Postgebühren. —
Kundenspreis für mehrere Beilagen-Kosten nur am Tage vorher. —
Ausgaben bis höchstens 9 Uhr, Samstagsausgaben bis 10 Uhr vorabgesetzt. —

M 33.

Mittwoch den 8. Februar 1911.

37. Jahrg.

Aufhebung des Hilfskassengesetzes.

Ein Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung des Hilfskassengesetzes, ist insofern dem Reichstag zugegangen. In seiner Begründung wird u. a. ausgeführt:

Von der einseitigen Regelung, die das private Versicherungswesen in Deutschland nach seiner öffentlich rechtlichen Seite hin durch das Reichsgesetz vom 12. Mai 1901 erfahren hat, sind nach § 122 dieses Gesetzes die auf Grund des Gesetzes über die eingeschriebenen Hilfskassen errichteten Kassen ausgenommen. Die Sonderstellung dieser und der sonstigen im § 122 aufgeführten Versicherungsunternehmungen ist indessen nicht durch ihr Wesen und ihre rechtliche Natur bedingt, sondern beruht, wie dies auch die Begründung ergibt, lediglich auf dem äußerlichen Umstand, daß für jene Kassen bereits anderweit eine eigene gesetzliche Regelung bestand, von welcher abzugehen damals noch kein ausreichender Anlaß gegeben war. Die in diesen auf dem Gebiete des Hilfskassenwesens gemachten Erfahrungen lassen keinen Zweifel darüber zu, daß hier je länger je mehr erhebliche Mängel zu Tage getreten sind, denen an der Hand des derzeit geltenden Gesetzes nicht mit nachhaltigen Erfolge begegnet werden kann. Infolge davon war dem Reichstag bereits in der Legislaturperiode 1905/06 der Entwurf eines Gesetzes über die Hilfskassen vorgelegt worden, der bestimmt war, den Mängeln dadurch zu begegnen, daß das bestehende Hilfskassengesetz aufgehoben und die eingeschriebenen Hilfskassen den Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 12. Mai 1901 (Versicherungsaufsichtsgesetz) unterstellt werden sollten. Dieser Entwurf ist nach seiner Durchberatung in der Kommission des Reichstags nicht zur Verabschiedung gelangt. Ein weiterer Entwurf, der dem Reichstag in der Session 1907 vorgelegt war, und der in allen wesentlichen Punkten die Kommissionsbeschlässe von 1906 berücksichtigte, ist nicht zur Beratung gekommen. Die veränderten Verhältnisse sind nach wie vor der Meinung, daß den beobachteten Mängeln nur durch die Aufhebung des Hilfskassengesetzes und die Unterstellung der Hilfskassen unter das Gesetz vom 12. Mai 1901 begegnet werden kann. Dieses zu erreichen, hat sich auch der vorliegende Entwurf zum Ziele gesetzt. Im übrigen bewegt er sich in einem engeren Rahmen als die früheren Entwürfe, die auch die Beziehungen der eingeschriebenen Hilfskassen zur reichsgesetzlichen Krankenversicherung, namentlich zur Krankenversicherung, regelten. Die hierüber nötigen Vorschriften sind nunmehr in der Reichsgesetzgebung aufgenommen worden. Nicht geregelt in der Reichsversicherungsordnung sind die Stellung der Hilfskassen, demnach ist Ersatzkassen, zur staatlichen Aufsicht und, soweit nicht die besonderen Beziehungen zur reichsgesetzlichen Krankenversicherung in Betracht kommen, auch nicht ihre innere und äußere Verfassung. Gar nicht berührt ist der Reichsversicherungsordnung sind die Beschaffenheit der Hilfskassen insoweit, als sie der Versicherung von Personen dienen, die nicht der reichsgesetzlichen Krankenversicherung unterliegen, oder als sie von versicherungsrechtlichen Personen nur als Zuschüssen benutzt werden. In diesen Richtungen trifft der vorliegende Entwurf seine Vorschriften.

Die Reichstagskommission von 1906 hat bei der Beratung den Wunsch geäußert, durch gesetzliche Bestimmungen zu verhindern, daß an die finanzielle Leistungsfähigkeit der Krankenversicherungsvereine und an die Verwaltungstätigkeit ihrer Organisationsvorrichtungen gestellt werden, deren Erfüllung Schwierigkeiten machen könnte. Die Untersuchungen sollten eine höhere Rücksicht haben, die Vorlage versicherungstechnischer Berechnungen und die Bildung eines Präventivreservefonds sollte ihnen erspart bleiben. Sie sollten nicht angefallen werden können, einen Hauptbestandteil für die einzelnen Bundesstaaten zu bestellen. Als eine besonders wichtige Gewähr für die dauernde Erhaltung einer einfachen und billigen Verwaltung der Hilfskassen hat die Kommission die von ihr angenommene Vorschrift ange-

geben, daß die Versicherungsvereine des Entwurfs, abgesehen von ihrem etwa ausdrücklich auf das Gegenteil gerichteten Willen, als Kleinere in einem Sinne des Versicherungsaufsichtsgesetzes anerkannt werden müssen, daß also die Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs auf ihre Verfassung und Verwaltung ohne ihren Willen keine Anwendung finden können. Diese Beschlässe der Kommission, die in allen wesentlichen Punkten der Forderung entsprechen, in der sich nach der Meinung der verbandelten Regierung die Praxis der Aufsichtsbehörden bei der Geltung des neuen Gesetzes ohnehin bewegt haben würde, erscheinen annehmbar. Die gegenwärtige Vorlage entspricht daher, abgesehen von der durch die Vorlage der Reichsversicherungsordnung geänderten Sachlage, in allen wesentlichen Punkten den Beschlässen jener Kommission.

Die Sozialdemokratie gegen das Vaterland.

Wenn Deutsche sich fremder Gegner zu erwehren haben, dann erleben wir fast regelmäßig das Schauspiel, die deutsche Sozialdemokratie auf der Seite der Gegner zu stehen. Was die Abwehr noch so berechtigt sein, — die Gewissensfrage läßt sich dadurch nicht in ihrem Drange beirren, auch Kämpfe des Deutschen Reiches gegen äußere Feinde zu ihren Gegnern auszumachen. Eine besonders abstoßende Leistung auf diesem Gebiete vollbringt, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, die neueste Nummer des sozialdemokratischen „Wigblatts“, „Der wahre Jakob“. Da sehen wir als „Friedensboten“ einen Unteroffizier der Schutztruppe mit einer wahren Raubmörderphlegma dargestellt, der einen Strauß von Singschilfzweigen mit Totenschädeln an Stelle von Blumen präsentiert. Um ihn herum liegen die Leichen erschlagener Eingeborenen, während andere am Galgen hängen, und in der Ferne einige Hüften in Flammen aufgehen. Das Schreckbild wird mit der Werbung erläutert: „In Neuguinea ist die Ruhe wiederhergestellt.“ — Wie haben sich die Vorgänge, die dieser traurigen Geklebung zugrunde liegen, in Wahrheit abgespielt? Die Umruhen in Bonapae sind entstanden, weil die Eingeborenen zu bequem waren, eine keineswegs übermäßig anstrengende Kulturarbeit, bei der sie auch durchaus nicht hart behandelt wurden, auszuführen. Sie haben den dortigen Verwaltungschef, der ihnen vertrauensvoll ohne militärische Begleitung entgegenkam, sowie mehrere andere Beamte ohne die Spur eines auch nur halbwegs begründeten Anlasses ermordet, seine Leiche verstimmt und die ganze europäische Kolonie mit dem Tode bedroht. Daß sie dafür nachdrücklich zur Rechenschaft gezogen werden, ist eine selbstverständliche Notwendigkeit, und ebenso selbstverständlich ist, daß das Strafgericht sich auf die Schuldigen beschränkt. Aber „Der wahre Jakob“ bringt es trotzdem fertig, nicht die Eingeborenen, sondern seine deutschen Vandalen als blutiger Mörder hinzustellen, ganz entsprechend der warmen Parteinahme der Sozialdemokratie für die Herrenden bei dem großen Aufstand in Deutsch-Südwestafrika, die so manchen Deutschen auf dem Gewissen hatten.

Auf das Niveau des sozialdemokratischen „Wigblatts“ stellt sich auch die „Münchener Post“, das Organ des Führers der bayerischen Sozialdemokratie v. Dollner, die in einer Polemik gegen den Berliner Polizeipräsidenten (auf den es im folgenden gar nicht ankommt), schreibt: „Les Prussiens!“ „Die Preußen!“ war der Schreien, der vor 40 Jahren die französische Vandalenbevölkerung aus ihren friedlichen Dörfern trieb. „Les Prussiens!“ Eine unermessliche Summe von Not, Qual, Verwüstung und wildem Haß lag in jenen Worten aufgeschlüsselt. Es waren die „Prussiens“ das, was wir heute Süddeutschen oder Vorrußentum nennen, die Vertreter einer moralischen Untugend und Eitelkeit.

Das ist im Grunde dieselbe schmachtvolle Sprache, wie sie die sozialdemokratische Presse vor 40 Jahren redete, die damals die heimtückenden Sieger als eine

„Motte von Mördern und Mordbrennern“, als „Gugelabscheider“, als „zweibeinige Tiere, welche Uniform tragen“ begrüßte. Und noch heute beschimpft ein sozialdemokratisches Organ die Kämpfer für Deutschlands Einigung, die Sieger in einem Kriege, der von ihnen mit vollendeter Manneskraft geführt worden ist.

Zu dem Schreiben des Papstes an den Erzbischof von Köln

und zu der Rede des preussischen Gesandten von A. Hülsherg ereignet sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ das Wort. Sie schreibt:

Die Veröffentlichung des päpstlichen Schreibens an den Erzbischof von Köln hat eine neue Bewegung hervorgerufen, die in den Verhandlungen der württembergischen Zweiten Kammer, der Erklärung der theologischen Fakultät der Universität Münster und anderen Erscheinungen öffentlich zum Ausdruck gekommen ist. Die Angelegenheit wird zweifellos auch den preussischen Landtag bei der zweiten Sitzung des Staats von neuem beschäftigen. Im Zusammenhang mit diesen Dingen ist auch viel über eine Rede gesprochen worden, die der Gesandte bei der Kurie Herr v. Mählberg beim Festmahle der deutschen Prälatur in Rom am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers gehalten hat. Eine auf eine Reihe von Kombinationen eingegangen, die in einigen Blättern reproduziert worden sind, wollen wir bemerken, daß die Ansprache des Gesandten sich nur mit der Vergangenheit beschäftigt hat und in keiner Weise der Behandlung der aus dem Briefe des Papstes an den Kardinal Fischer und aus der sonstigen Haltung des Vatikan sich ergebenden Schwierigkeiten vorgegangen hat.

Aber das päpstliche Schreiben wird also im ersten Teil nichts gesagt; es wird nur darauf hingewiesen, daß die Angelegenheit zweifellos den preussischen Landtag noch beschäftigen wird. Am Schluß wird dagegen, wenn auch ganz nebenbei, konstatiert, daß sich aus dem Briefe des Papstes und aus der sonstigen Haltung des Vatikan's Schwierigkeiten ergeben. Die Rede des Herrn v. Mählberg wird dahin kommentiert, daß sie sich nur mit der Vergangenheit beschäftigt hat, das päpstliche Schreiben also aus den Betrachtungen ausgeschaltet war.

Die feierliche Eröffnung des englischen Parlaments

durch den König in Person hat am Montag mit dem üblichen großen Zeremoniell stattgefunden. König Georg fuhr mit der Königin Mary in dem berühmten, von sechs Isabellenkarbenen Pferden harnoch bespannten Schlagenes Staatswagen vom Buckingham Palace nach dem Hause der Lords, wo die Majestäten um 2 Uhr eintrafen. In der zu der Beratungskammer der Lords führenden königlichen Galerie bildete sich der königliche Zug. Als die Majestäten in die Halle traten, erhob sich die gesamte glänzende Versammlung, Herz und Birettes, Bischöfe, die Mitglieder des diplomatischen Korps. König Georg führte die Königin zu dem links stehenden Thronstuhl und erludete dann die Versammelten, sich zu setzen. Nachdem der Läufer des „Schwarzen Siebels“ die Mitglieder des Unterhauses zur Schwanz des Hauses der Lords gerufen, reichte der Lordkanzler dem König die Hand der Thronrede. König Georg erhob sich und verlas das Dokument mit klarer Stimme. Sodann verlas das königliche Paar den Sitzungsaal und kehrte nach dem Buckingham Palace zurück. Auf dem ganzen Wege hin und zurück wurden die Majestäten von der Menge jubelnd begrüßt.

Der Eingang der Thronrede lautet: Indem ich das erste unter meiner Regierung gewählte Parlament eröffne, gedente ich vor allem des schmerzlichen Verlustes, den das Reich durch den Tod meines geliebten Vaters erlitten hat. Als er vor Jahresfrist seine Thronrede an Sie richtete, hätte niemand voraussetzen können, daß sein Leben, das er in unermüdeter opferwilliger Tätigkeit dem Wohle seiner Untertanen widmete, in kurzer Zeit plötzlich beendet sein sollte. Indem ich mich dem unerforschlichen

Nachhalt der Vorführung heuge, schloß ich aus seinem Beispiel Mut und fähle mich in meinem tiefen Kummer durch die Teilnahme getrübt, die mir von meinem Volke in jedem Teil meines Wechs dargebracht worden ist. Der König ließ Johann den nachfolgenden seiner Willen aus Selbstwille zurückgegriffen, den von Sonnabend mit dem Abend, das sein letztes Lebensjahr war. Der Ausdruck, daß der Herzog von all in Kissen des südlichen Grundbesitzes mit Randgebungen der größten Begünstigung und Loyalität empfangen worden sei. Die Begünstigung in den auswärtigen Mächten bezeichnet die Ehre als andauernd freundlich.

Die Ehre der Königin ließ Johann an, daß insolge der Abhängigkeit der Handelsverträge zwischen der japanischen Regierung Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Vertrages eingeleitet seien. Die, wie er hoffe, zu einem der freigelegenen Abkommen führen würden. Hierauf heißt es weiter: Die höchsten Mächte über die Verhandlungen des britischen Handels durch die fortgesetzte Unklarheit auf den Handelsverträgen im südlichen Asien, haben meine Regierung bemogen, obwohl mit Widerstreben, energische Vorkehrungen zu treffen, die die politische Regierung zu ermöglichen. Die letztere der Angelegenheit ihre Aufmerksamkeit zugewendet hat. Es hat sich in der letzten Zeit eine gewisse Besserung in dem Zustande der Straßen bemerkbar gemacht, und meine Minister schlagen daher vor, die weitere Entwicklung abzuwarten, bevor sie auf die Annahme ihrer eigenen Vorläufe dringen, die in jedem Falle nicht anders Ziel verfolgen, als die Interessen der britischen Regierung wiederherzustellen und den Handel zu fördern.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Austausch der ungarischen Delegation für auswärtige Angelegenheiten verhandelte am Sonnabend über das Budget des Äußeren. Graf Wienburg empfahl, das Budget anzunehmen und beantragte eine Resolution nach der die Regierung die Politik des Ministers des Äußeren billigt und dieselbe ihre Anerkennung ausspricht. Im Laufe der Debatte forderten in hiesiger Kammer die Minister des Äußeren auf, die vom Präsidenten fast angeregten Abänderungen zu unterstützen. Saloni (Kühnwart) erklärte unter Hinweis auf die in der letzten Sitzung ausgesprochenen Besorgnisse, die Botschafter Entree sei keineswegs geringer, Veranlassung hervorzuheben. Graf Wienburg (Kühnwart) erklärte, trotzdem es offiziell in der Rede gestützt werde, liege das eigentliche Motiv der Forderung darin, daß der Krieg Ungarn die kommerziellen und politischen Beziehungen Deutschlands im Mittelmeer unterliegen wolle. Die Verhängung der Lotte erwecke das Mißtrauen Italiens, was für den Dreiecksbund nachteilig sei. Er glaube, die Verhängung am Mittelmeer bedeute die Verdrängung der Botschafterstellung des alten Reichsministerpräsidenten. Bei aller Anerkennung der loyalen Haltung der offiziellen Kreise Deutschlands bemängelte er, daß Ungarns Beziehungen in Deutschland vielfach ungerecht beurteilt und Ungarns wirtschaftliche Beziehungen auf dem Balkan gehindert würden. Dies könnte zu einer Schwächung der Sympathie Ungarns für das Bündnis mit Deutschland führen.

Frankreich. Bei der Preisverteilung der nordfranzösischen Handelsministerien Gesellschaft in Lille erklärte, der anwesende Administrator, daß es ihm nach sorgfältigem Studium der Frage am besten scheine, die jehigen Preisverteilung beizubehalten.

England. Präsident Spieker und Professor Dr. Harnack, die sich zur Konstitution einer deutschen Kommission zur Förderung der wissenschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und England in London befinden, wurden am Sonntag vom königlichen Gerng in Buckingham-Palast in Ansbach empfangen. Der Empfang hatte privaten, ungenossenen Charakter; beide deutsche Herren hielten Ansprachen an den König, der mit herzlichen Worten erwiderte. Die beiden deutschen Belegten wurden vom Erzbischof von Canterbury begrüßt und von den Vertretern der beiden Universitäten und Missionen begleitet. — „Standard“ und „Daily News“ melden, sagte der König in der Unterredung mit den deutschen Botschaftern: Mein treuer Vater ist der Friedensstifter genannt worden und noch ein Friedensstifter. Ich werde es als meine Pflicht, in seine Fußstapfen zu treten. Infolgedessen werde ich nach besten Kräften jedes Bemühen unterstützen, das die friedlichen Beziehungen und die guten Willen zwischen den Völkern fördern. — Andere Berichte melden, Dr. Spieker habe dem König seinen Dank beifolgt ausgesprochen, daß er das Beispiel seines Vaters befolge, indem er seine Gönnerschaft seiner Bewegung zueinde, welche die Freundschaft zwischen dem englischen und deutschen Volk vermehren und vertiefen wolle. Der König habe in seiner Antwort der scheinbaren Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die möglichsten Anstrengungen auf beiden Seiten ein herzliches Einverständnis zwischen und reiche Früchte tragen mögen. — Am Abend speisten Harnack und Spieker bei dem Erzbischof von Canterbury.

Türkei. Zwölf Schnellfeuerbatterien gingen wie aus Saloniki ab, um nach der gegendlichen Grenze ab, weil die Vorbereitungen für den Krieg in der Gegend von Eyzon und als Demonstration aufgesetzt werden. — Türkische Schiffszüge. Der Norddeutsche Lloyd hat seinen Dampfer „Kolan“ an die Türkei verkauft. Das Schiff soll ebenso wie die beiden früher verkauften Dampfer „Darmstadt“ und „Odenburg“ zu Truppentransporten nach Arabien verwendet werden. Alle drei Dampfer sollen mit eigener Besatzung der Norddeutschen Lloyd nach Konstantinopel übergeführt werden. — In einer Konferenz der jüngstlichen Kammerparlament stellte der Mannich die im Hinblick in Vornahme nach den Erhebungen der Regierung seitens des Charakter einer allgemeinen arabischen Bewegung, auch auswärtige Einwirkungen seien nicht in Betracht zu kommen.

Marokko. Nach einer in Paris eingegangenen Meldung aus Mekka wurden fünf Europäer, die sich auf dem Landwege aus dem Departement Oran nach Mekka begeben, auf dem linken Ufer des Atlantischen Ozean von Rifkuren angegriffen. Einer der Europäer erlitt, die übrigen wurden ermorret. Die Leiden wurden von Spaniern gefunden und nach Mekka gebracht.

Niederländisch-Indien. Von Eingeborenen überfallen und niedergeworfen wurde der Detachement von der Sundainsel Billiton; der dortige Vetter der Billiton-Gesellschaft wurde ermorret.

Perien. Das persische Parlament hat, wie die „Königliche Zeitung“ aus Teheran meldet, mit großer Mehrheit beschlossen, den Vertrag mit dem deutschen Institut für Wasserwerke auf weitere fünf Jahre zu verlängern.

Nordamerika. Die zehnjährige Revolutionäre haben am Sonntag früh den Abzug des Obersten der Bundesarmee von Bagdad verurteilt. Es entspann sich ein Kampf, in dem zwei Särgenenten und Hundertundfünfzig Mann der Bundesarmee gefallen sein sollen. Bagdad ist mit dreihundert Mann der Umarmung durch die Revolutionäre entronnen und Sonntag in Fez eingezogen, wo er von der Bevölkerung lebhaft begrüßt wurde.

Deutschland.

Berlin, 7. Febr. Der Kaiser machte gestern vormittag eine Spazierfahrt nach dem Tiergarten und unternahm dort einen halbseitigen Spaziergang. Darauf fuhr der Monarch beim Auswärtigen Amt vor und hörte den Vortrag des Staatssekretärs von Radowitz. Später nahm der Kaiser im hiesigen königlichen Schloß die Vorträge des Obersten des Zivilkabinetts Wälfchen Geheimen Rats von Valentini und des Kriegsministerien Generals der Infanterie von Heering entgegen. Am Abend besuchten der Kaiser und Königin Viktoria Luise eine Soiree bei dem Prinzen und der Prinzessin Gisel-Friedrich im Schloß Bellevue. — Der Kaiser ist der historischen Kommission für die Provinz Hannover, das Großherzogtum Oldenburg, das Herzogtum Braunschweig, das Fürstentum Schaumburg-Lippe und die freie und Hansestadt Bremen als Patron beigetreten.

— (Die Südländische Reise des Kaisers.) Nach den bisherigen Dispositionen dürfte — wie die „Allpol. Korrespondenz“ führt — die Abreise des Kaisers nach Korfu in der ersten Märzwoche, kurz nach Beendigung der mit dem 28. Februar und dem Fastnachtball abschließenden Berliner Hofflichkeiten, erfolgen. Die Fahrt, an der die Prinzessin Viktoria Luise teilnimmt, geht über München und den Brenner nach Venedig, wo die Kaiserinacht „Hohenzollern“ die Herrschaften erwartet. An den Aufenthalt auf Korfu wird sich voraussichtlich eine kurze Kreuzfahrt im Mittelmeer anknüpfen. Die Rückkehr nach Deutschland soll über die Schweiz und Baden wahrscheinlich gegen Ende April erfolgen.

— (Die Reise des deutschen Kronprinzen) nach Darjeeling ist, wie dem „V. L. A.“ aus Kallutta gemeldet wird, wegen einer leichten Erkrankung des Kronprinzen aufgegeben worden. Der Kronprinz bleibt noch einige Tage auf dem Landgut des Vizekönigs. Den Abflug nach dem Anstuf des Kronprinzen in Kallutta überreichte das Dekret des Präsidenten des Deutschen Klubs Kallutta.

— (Indische Kommission für das neue Strafgesetzbuch) sind, der „Post. Ztg.“ zufolge, berufen worden die Professoren Kabi, Berlin, Frank, Löhning, v. Hippel, Göttingen, Senatpräsident Lindenberg, Berlin, Justizrat Leonhard Friedmann, Berlin, Reichsgerichtsrat Chemayer, Leipzig. Anstelle des Präsidenten Lindenberg, der auf eine Jahr beurlaubt ist, wird den Vorschlag im ersten Straßentage des Kammergerichts Geheimen Justizrat Kroneder führen.

— (Eine Kabinettsorder des Kaisers.) Eine hiesige erregene Kabinettsorder des Kaisers beschäftigt sich, der „Allpol. Korresp.“ zufolge, mit dem Beschäftigungswesen in der Armee und beginnt mit folgenden Sätzen: „Es darf nicht zu viel beklagt werden! Die regelmäßige Einstellung der kleineren Verbände, bis zum Detail von x. einschließend, liegt in der Hand der Regiments- und selbständigen Bataillonskommandeure, die mir für die Überwachung des Ausbildungsgangs ihrer Truppenteile in erster Linie verantwortlich sind. In der Art der Abhaltung der Beschäftigungen sind die Vorgesetzten nicht durch die Anordnungen von höherer Stelle zu beschränken.“ Weiter weist der Kaiser darauf hin, daß die notwendigen Beschäftigungen verschiedener Dienstzweige am Schlusse der einzelnen Ausbildungsabschnitte möglichst schnell hintereinander vorgenommen werden sollen, da sonst der zwischen den einzelnen Beschäftigungen liegende Zeitraum leicht zu einem sprunghaften Hin- und Herwechseln der Vorgesetzten wird, was die Beschäftigung sehr behindert. Den höheren Vorgesetzten wird gesagt, daß sie nicht bei allen Beschäftigungen zugegen zu sein brauchen, und daß die Berechtigung zu einer bestimmten Anzahl von Dienstreisen nicht die Verpflichtung einschließt, diese Reisen alljährlich sämtlich auszuführen. Der Truppe soll die für die einzelnen Dienstzweige erforderliche Ausbildungszeit möglichst unverkürzt gelassen werden. Dann wird sie auch mit Freude und Zuversicht im Bewußtsein gründlichen Könnens an die Prüfung heranzutreten. Die Vorgesetzten sollen bestimmt und sachlich sein. Sie sollen Wiederholungen, welche die Wirkung leicht abschwächen, vermeiden. Durch die Vereinfachung der Maßnahmen des Führers darf die Vereinerung der Leistungen der Truppe nicht zu kurz kommen. Die Kabinettsorder schließt mit den Worten: „Die Befehrsprechung soll bei Anerkennung guter Leistungen

und bei klarem Hervorheben des zu Beantwachtenden belehrend und anregend wirken und die Selbstständigkeit, Tat- und Verantwortungsfreudigkeit beleben und heben.“

— (Die Mitteilungen für die Vertrauensmänner der fortschrittlichen Volkspartei) sind jetzt in das dritte Jahr ihres Bestehens eingetreten; dieses Unternehmern verdient besondere Beachtung seitens der politisch tätigen Mitglieder der fortschrittlichen Volkspartei. Es werden hier alle wichtigeren politischen Vorgänge berücksichtigt, und zwar wird lediglich authentisches Material in sorgfältiger Auswahl gegeben, das zur Beurteilung der Ereignisse der inneren Politik und der Parteiverhältnisse notwendig ist. Die Randgebungen der fortschrittlichen Volkspartei werden natürlich in erster Linie registriert, daneben aber wird alles Wesentliche aufbewahrt, was die gegnerischen Parteien gesagt und getan haben. Für die unmittelbare praktische Agitation sind diese Mitteilungen von denkbar größter Nützlichkeit. Ein Inhaltverzeichnis, das von jetzt an zugesandt wird, erleichtert die Benutzung wesentlich. Mit dem Abonnementpreis von 1 Mk. pro Jahr werden alle Organisations- und in der Lage sein, die größere Parteien der Mitteilungen besorgen zu können. Das Zentralbüro der Partei, Berlin, Zimmerstr. 6, nimmt Bestellungen entgegen. Gegenüber irdigen Aufstellungen, die hier und da bei Angehörigen der fortschrittlichen Volkspartei zu Tage getreten sind, macht die Zentralstelle ausdrücklich darauf aufmerksam, daß diese Mitteilungen für die Vertrauensmänner nach wie vor in ihrer benutzten Form herausgegeben werden.

Zu den Reichstagswahlen.

Für den Wahlkreis Königsberg Land-Fischhausen wurde von der fortschrittlichen Volkspartei der Klempnermeister Bartisch-Königsberg als Kandidat für die nächsten Reichstagswahlen aufgestellt. Diese Kandidatur eines Handwerkermeisters, der auch ein hervorragendes Mitglied des Hanja-Bundes ist, darf als glänzlich bezeichnet werden. Die Stimmen von der letzten Wahl 1907 scheinen ja ein starkes Übergewicht der Konservern zu ergeben, die damals mit 14 643 gegen 5316 sozialdemokratische und nur 1214 freireinliche Stimmen siegten. Doch liegen die Verhältnisse jetzt vollständig anders, so daß mit einem erheblichen Erfolg der neuen freireinlichen Kandidatur, für die tätigkeit gearbeitet werden soll, gerechnet werden kann.

Vermischtes.

* (Zum Freispruch im Eßener Meineldeprozeß.) Das Schwurgericht in Effen hat auf Antrag des Verteidigers im Prozeß Schürder Dr. Niemeyer die Entschuldigungsverpflichtung für die im Wiederanfrageverfahren freigesprochenen fünf Bergleute anerkannt, obwohl hinsichtlich der damals ermittelten Untersuchungspflicht mit der ungenügend verhaltenen Sachhandlung. Die Freisprüche werden nunmehr Entschuldigungsverpflichtungen in bestimmter Höhe stellen. Graef und Jämburg, die in Anspruch genommen sind, haben keine Angehörigen hinterlassen. — Wie eine Berliner Nachrichtenzeitung überreicht, beschäftigt die sozialdemokratische Partei, die isobem freigesprochenen Verurteilten Schürder und Gnowitsch, mit Ausnahme von Meyer, der freigesprochen ist, als Reichstagskandidaten in dem Wahlkreis Effen. Die reichstagsfähigsten Kandidaten sind aufgestellt. Ludwig Schürder wird, wie im Jahre 1899, im Wahlkreis Effen kandidieren, der jetzt vom Zentrum vertreten wird.

* (Schwerer Hofschlagunfall auf dem Semmering.) Nach Schluß des Hofschlagens auf dem Semmering ereignete sich am Sonntag auf der Hofschlagung ein schwerer Hofschlagunfall. Die betroffenen Personen sind: Ober-Großmann vom österreichischen Winterortsklub fuhr mit zwei Herren und einer Dame in einem Hofschlag. Die Hofschlag-Wagen war schon sehr langsam und gleich bei der ersten Kur erfolgte eine Katastrophe. Der Hofschlag fuhr in ein Loch, kam zum Stillstand, und alle fünf Personen wurden in mehrere Himmelsrichtungen geworfen. Die Dame war sofort tot. Dr. Großmann hat nach einigen Minuten. Die übrigen drei Personen erlitten schwere Verletzungen.

* (Zigarettenumgabel.) Die hiesigen Untersuchungen der deutschen und der polnischen Polizei über den Zigarettenumgabel an der deutsch-polnischen Grenze haben ergeben, daß er seit etwa 3½ Jahren betrieben werden ist, und zwar von einer gut organisierten Bande. Die eingeschmuggelten Zigaretten werden nach allen Ständen des Reiches verteilt. In Breslau wurden in den letzten Tagen allein 18000 Zigaretten beschlagnahmt. Die Untersuchung geht weiter.

* (Zugentgleisung durch Eisenbruch.) Zwischen den Stationen Müden und Carben der Weisbach erfolgte Sonntag früh um 4 Uhr früh in einem alten Eisenbruch ein Eisenbruch. Ein von panderes Schlagschlag über die Schienen gestürzt, wurde hoch hinaus immer noch gelöst. Die Lokomotive des Personenzuges Nr. 400 und damit eine Sperrung beider Gleise herbei. Der Lokomotivführer wurde leicht verletzt, die Maschine stark beschädigt. Der Zugverkehr wurde durch Umleiten aufrecht erhalten. Das Gleis Teiler-Gödders nur um 11 Uhr wieder befahrbar.

* (Werbinderes Duell.) Der Millionärssohn August Zoffen, dessen gerütteltes Vermögen verhältnismäßig in letzter Zeit viel beschaffen worden, geriet mit seinem schillernden Bevolmächtigten, Dr. Borgwardt in Differenzen. Infolgedessen hatte Borgwardt Zoffen in einem Restaurant öffentlich attackiert. Am Sonntag früh im Brunnen bei Berlin ein Duell beider stattfand. Die Kriminalpolizei erlaubte ihnen und verhängte das Duell. Zoffen wurde dem Staatsanwalt zugestuft.

Anzeigen für Merseburg.
Für diesen Zeit übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortlichkeit.

Familiennachrichten.

Die Geburt eines **Sonntagsmädchens** zeigen an.
Geborenen, den 5. Febr. 1911.
Bankommissar Rosenberg u. Frau Helene geb. Pfeiffer.

Sonntag nacht verfiel püchlich und unerwartet unsere herzengute treuherzige Mutter, Schmirger- und Großmutter die Gedannte Frau **Auguste Däne** geb. Hüfte im 68. Lebensjahre Die tieftrauernden Hinterbliebenen Wallewitz, den 5. Februar 1911 Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr statt.

Herzlichen Dank für die liebevolle Teilnahme beim Tode unseres unvergesslichen Entschlafenen.
Merseburg, den 6. Februar 1911.
Familie Hellwig.

Zwangsvorstellung.
Mittwoch den 8. d. Mts. vormittags 11 1/2 Uhr verleierte ich im Gasthof „Goldene Angel“ 1 Pfälzstube, 2 Pfälzstüffel, 1 kleine Kommode.
Haberer, Gerichtswahlleiter Nr. 2

Neuerbautes, gut vergnbares **Wohnhaus mit schönem Garten** bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Wo? sagt die Erzd. d. Bl.

Zu mieten gesucht im Zentrum der Stadt **Baden oder Haus**, in welchem sich solcher einrichten läßt. Gut baut. Zu erfragen d. Rud. Wetzel.

5-6000 Mark
f. 3000 Mk Spart.-Hypoth. auf Zinshaus, Mietehnt. 1200 Mk., Feuerverf. 21000 Mk., zum 1. April oder früher gesucht.
Gef. Offerten unter P 400 an die Erzd. d. Bl. erbiten

9000 Mark
auf 1. Hypothek sind zu vergeben Näheres Gotthardtstraße 2

Geldschrank.
gebraucht, solides Fabrikat, in gutem Zustande für 175 Mark zu verk. Angebote unter T 1146 an die Erzd. d. Bl.

Damen-Maske
(Blumenmädchen) ist zu verkaufen oder zu verkaufen Unter-Altenburg 4.
2 elegante Masken
Ma zu verkaufen Clabauer Str 30 dort

**Die Lieferung des Bedarfs an
Verpflegungs-Gegenständen u.
Reinigungs-Materialien**

für die Zeit vom 1. April 1911 bis Ende März 1912, wie Brot, Semmel, Weizenmehl, Butter, Milch, Seife usw., soll im Wege der öffentlichen Verdingung an den Mindestfordernden, sowie die Abnahme der Küchenabfälle und Brotereste an den Höchstblenden vergeben werden. — Forderungen und Angebote sind bis

Sonabend den 18. Februar 10 Uhr vormittags

im Garnison-Kazarett versegelt abzugeben. Die Bedingungen liegen selbst bei der Erzd. aus
Garnison-Kazarett Merseburg

Reichskrone.

Donnerstag den 9., Freitag den 10. und
Sonabend den 11. Februar



Bockbierfest

der Damenkapelle „Deutsches Salon-Quintett“.
Um gütigen Zuspruch bittet
Albert Werner.

Cinophon-Theater Funkenburg.

Großes Attraktions-Programm

von Mittwoch bis Freitag.

1. In den amerikanischen Grenzstaaten. Spann. Kriegsdrama.
2. Ausflug nach der blauen Grotte. Naturaufnahme.
3. Dianas Zorn. Koloriert.
4. So ein Pferd. Zum Totlachen.
5. Das kranke Kind. Ergreifend.
6. Der Heiratskandidat. Zum Wälzen.
7. Arabische Nacht. Grossartiges Drama.
8. Im Humpelrock. Humoristisch.
9. **! Der kleine Korbflechter. !**
Packendes Drama von Anfang bis Ende.

Schlager. Schlager.

Zum Schluss der Saison

garnierte und ungarnierte Hüte

zu staunend billigen Ausverkaufspreisen
Allo Winterwaren 20 Prozent Ermäßigung.

B. Pulvermacher, Kleine Ritterstrasse Nr. 13.
Mitglied des Rabatts Spar Vereins.

Von Mittwoch den 8. Februar 1911 ab steht ein
Transport

ostpreussischer und russischer Pferde
bei mir zum Verkauf.
Wilhelm Ahnert.

Guterh. brauner Prinzess-Kinderwagen mit Gummireifen
zu verkaufen Unter-Altenburg 2, dort.

Empfehle von heute an
Schweinefleisch, Schmeer und
fettes Fleisch a Pfund 70 Pfg.,
Mastochsenfleisch von 70 Pfg. an,
Dienstag frische Wurst.
Kraumann, Burgardstr. Nr. 27.



**Uhren, Ketten
u. Goldwaren**
in großer Auswahl
Paul Nitz, Merseburg,
Obere Au-straße 6.

Winnzwang!

Kaufkäufe! Käufe! der treibt radikal. Distret.
a 50 Pf. Nur bei W. Kiesel, Wei-Drog.

Winter-Eier!

Wer seine Häuser noch nicht am Regen hat, der rütere an heute an
Kleinfelder-Ausfator! gel. gel. 85 482
Billiges Futter bei garantiert höherem
Erfolg
Berg Kraftfutterwerk Radewormwald.
Es haben in den ersten Tagen Geldkäufen.
Carl Eckardt, Gotthardtstr.

Bateline, God. Gram, Seife
von Bergmann & Co. Berlin u. Hettl.
a B. milde od. seife auf den gegen
rotte und h. die Haut, sowie a. Wäshen
und Baden kleiner Kinder — Vorrätig
a. jeder 8 Stück 50 Pf. wert.
Dom-Apothete, Stadt-Apothete,
Fr. Wirth, Sei.-Fabr.

Donnerwetter

diese Gusterer!
Nehmen Sie B-W-Bombons, 30 und
50 Pf. aus der Dom-Apothete.

Schultheiss.

Gute Mittwoch abends a 6 Uhr
Salzknochen m. Sauerkraut u. Erbsensuppe.
NB. Anrich ff Schultheiss-Bod.

Suche für mein Weingut, Drogen- u.
Farbengeschäft verbunden mit Handlung
photogr. Apparat zu einem
Lehrling

mit guter Schulbildung
Adler-Drogerie, Weisburg a. S.

Junge Mädchen,
die das Putzfach erlernen wollen, stellt
in a ein
B. Pulvermacher, Kl. Ritterstr. 13.

Eshe per Monat über 1. a. hat
junges Mädchen als Lernende.
Carl Stürzbecher.

Aufwartung
für vormittags sofort gesucht
Weisburg Nr. 18.

Unentbehrlich im Haushalt
ist
Dr. Thompson's
SEIFENPULVER
1/2 P. Paket 15 Pfg.

Meiner geehrten Kundschaft von Merseburg und Umgebung zur gefl. Nachricht, dass sich **mein Geschäft nicht mehr** in dem Händlerschen, sondern
in meinem neuerbauten Hause
Neumarkt Nr. 65 a
befindet. Bitte mich auch weiterhin wie bisher in meinem Unternehmen gütigst zu unterstützen.
Achtungsvoll **Albert Paull, Barbier und Friseur.**

Konfirmanden- u. Prüfungs-Anzüge
nach Mass, besonders preiswert, aus Restcoupons in blau, schwarz und farbig
Franz Hildebrandt, Merseburg, Burgstr. 5,
Gegründet 1886. Tuchhandlung und Massgeschäft. Gegründet 1886.

Wybert-Tabletten
Schützen
RAUCHER REINER SAENGER
vor Husten, Heiserkeit, Kalarrh

Hundert von Säugern und Geringereinen bezeugen einmütig die hervorragenden Eigenschaften der
Wybert-Tabletten
auf den Hals, Klarheit und Kraft der Stimme wird sofort zu dem Gebrauch von **Wybert-Tabletten** eilt. Ein Versuch überzeugt. Vorhüte in allen Apotheken a. M. 1.-



Das schönste
Confirmationsgeschenk

ist
eine gutgehende

Uhr.
In großer Auswahl und allen Preislagen u. dab. u. bei

W. Schüler,

Uhren und Goldwaren, Markt 27.

Defizillierte

Syntentropien

a 20 Bl. Kaiser-Drogerie Rohnmarkt 2

Fritz Schanze

empfeht zur Bockbierfest

**Bockbier-Würstchen,
Bogensburger Würstchen,
Halberstädter Würstchen,
Frankfurter Würstchen**
in exquisiter hochfeinster Qualität.

Bockbierfest

-Mützen, -Plakate, -Orden,
sowie Geschenkartikel empfiehlt die
Kurt Karius, Brühl 4.

Kreisverein Merseburg im Verband
Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.

Mittwoch den
8. Februar abends
1/29 Uhr

**Monats-
Beratung**
im Hotel halber
Wand.
Sonntag den 12.
Februar von abends
7 Uhr ab
**Unterhaltungs-
Abend mit Damen**

im Gesellschafts-Saal des Gasthofes „Zur
grünen Linde“.
Dazu ladet freundlich ein
der Vorstand

Mieter-Verein.

Am Mittwoch den 8. d. M. abends
8 1/2 Uhr im „Tivoli“
General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht für 1910.
2. Vorstandsbericht.
3. Verschiedene Angelegenheiten.
Um zahlreiches Erscheinen wird ge-
beten.
Der Vorstand.

Löpitz.

Sonntag den 12. Februar
**grosser
Maskenball.**
Es ladet ein
A. B. Schmidt.

**Welt-Panorama,
Herzog Christian.
Karz. 2. Teil.**

Steinberg, Lauterberg, Andreasberg,
Goslar. Eine herrliche Fests.

Einladung
zur
General-Versammlung.

Die **ordentliche General-Versammlung** des
Vorshuß-Vereins zu Merseburg
Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht
findet

**Sonntag den 12. Februar 1911,
nachmittags 3 Uhr,**
in der Saale der „Reichstrone“ hieselbst statt.
Hierzu werden sämtliche Mitglieder des Vereins er-
gebenst eingeladen.

- Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht über das Jahr 1910 und Genehmigung der Bilanz.
 2. Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinnes, Erteilung der Entlastung.
 3. Wahl des Kontrollenrs.
 4. Neuwahl für die nach Ablauf ihrer Wahlperiode aus-
scheidenden Aufsichtsratsmitglieder.
 5. Wahl der Abschätzungs-Kommission.
 6. Bericht über die Verhandlungen auf dem Verbandstage
in Merseburg und dem allgemeinen Genossenschaftstage
in Bad Nauheim.
- Etwaige Anträge sind bis zum 7. d. M. schriftlich
beim Unterzeichneten einzureichen. Der Abschluß der Jahres-
rechnung liegt im Vereinslokal aus.

**Der Aufsichtsrat
des Vorshuß-Vereins zu Merseburg**
Eingetr. Genossensch. mit beschr. Haftpflicht.
G. Winkler, Vorsitzender.

Es grüne die Tanne
Es wachse das Erz
Gott schenke uns allen
Ein fröhliches Herz.

Maskenball

der
Privat-Theater-Gesellschaft
Donnerstag den 9. Februar 1911
im Tivoli.
Walpurgisfeier auf dem Brocken.
Grossartige Dekoration. Feenhafte elektrische Beleuchtung.
Glänzende Aufführungen.
Nichtmitglieder können durch Mitglieder eingeführt werden.
Der Vorstand

Vor-Anzeige.

„Enterpe“
Sonntag den 19. Februar 1911
grosser
Maskenball
in Meuschau. Alles Nähere später.

Achtung! Achtung!
Tivoli.
Freitag den 10. Febr. 1911
?????

**Deutscher Kaiser
Mittwoch Schlachtfest.**

Hoffmanns Restaurant.
Obere Straße Nr. 18
Donnerstag
Schlachtfest

Dieters Restauration.
v. d. M.
Schlachtfest

Donnerstag
**beschlachtete Bratf.
C. Tsch.**

am Montag
**frische handgeschl. Bratf.
G. Fischer,** Weinstraße
Str. 12

am Dienstag
**fr. handgeschl. Bratf.
Friederike Vogel,** Rohnmarkt 17.
Empfehle von heute an

fr. Salzknodien
Baumann, Spitzbergstr. 17.

Möbel und Instrumente
aller Art werden sauber aufpoliert und
repariert in und außer dem Hause bei
billigster Preisstellung. Näheres
Rohnmarkt 57

Klavierstimmen
führt an **R. Weckert,** Rohnmarkt 11.

Wäsche jeder Art
wird sauber und billig angefertigt
von **A. Sommer,** Rohnmarkt 5.

Achtung! Existenz!
Wer übernimmt den Weinverkauf für
Merseburg und Umgebung eines
leicht verkäuflichen Weines? R. G. W.,
der pro Monat bis 300 Mark Verdienst
bringt. Betriebskapital 200 Mark er-
forderlich. Herren mit echtem Fleiß
möchten ihre Adressen unter Gewinn 300
an die Exped. d. Bl. einreichen.

Einen Stellmacherlehrling
sucht zu Othern
Fr. Winter, Stellmachermeister, Merseburg,
Windberg 1.

Malerlehrling
sucht zu Othern
P. Schauer, Malermeister, Sand 5.

Einen Lehrling
stellt Othern ein
H. Lange, Bäckermeister.

1 Kellerlehrling
zu Othern gesucht
Hotel Feldschlösschen, Weisenfels a. S.

Zuverlässige Anlegerin
sucht
Buchdruckerei Fr. Hölberg.

Stubenmädchen
am 1. April gesucht
Bahnhofstrasse 3, I.

Ein Mädchen,
welches teilsändig kochen kann, wird zum
1. April für Küche und Haus gesucht
Frau Amtsgerichtsrat Muffel,
Ober Wittenburg a. M.

Verwende für Damen Schneidererei,
sowie eine Hilfe für sofort od. spätr. gesucht.
Frau Friese, Rohnmarktstr. 1, Hof.

Junges Mädchen als Aufwartung
sucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Dobermann N. 4899 annehmen. Gegen
Erhaltung der Futterkosten abzugeben.
Eglohan Nr. 3.
Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

(Die Reichswachststeuer) hat im Reichstag, wie die „Nordd. Allg. Zig.“ schreibt, nicht unbedeutende Abschwächungen erfahren, die zum großen Teil dem festen Hausbesitz zugute kommen würden. Erst im Laufe der Zeit werde sich absehen lassen, wieweit hierdurch der finanzielle Ertrag gesichert sei. Da sich dies erst im Laufe mehrerer Jahre zeigen werde, sei es notwendig gewesen, den Umfang des Aufschlags auf Grundstücke bis 1914 fortzusetzen zu lassen. Dadurch werden aber — dieses Minister hält das Regierungsgeschäft andauernd in Bereitschaft — die Ansprüche für die Veteranen und für die Heeresvorlage sofort erfüllt werden können. Ferner schreibt das Blatt: „Für eine gezielte Entlastung der neuen Abgabe, wie überhaupt des ganzen ihm zugrunde liegenden gesetzgeberischen Gedankens wird von wesentlicher Bedeutung sein, daß es namentlich auch gelang, die Ausführenden- und Verwaltungsmaßnahmen im Zusammenhang des Bedarfs des wirtschaftlichen Lebens anzupassen. Dieser mit allen Mitteln zu sorgen, ist die besondere Pflicht der Reichsverwaltung. Sie rechnet dabei auf die Mitwirkung der Gemeinden, die auf diesem Gebiete bereits Erfahrungen besitzen. Aber auch die Mitarbeiter der Interessierten des Grundstücksmarktes ist erwünscht und unentbehrlich. Es muß das allseitige Bestreben sein, unnötige Belagerungen, insbesondere auch Prozesse durch eine geschickte Handhabung aus dem Wege zu räumen.“

(Für das Fürstentum Waldeck-Pyrmont) ist am Sonntag ein Bundesverband der fortschrittlichen Volkspartei gegründet und die schon früher in Aussicht genommene Kandidatur des Reichstages für die einmündig aufgestellt worden. Bisher bestand eine Gesamt-Organisation in diesem Wahlkreise nicht. Nur in Pyrmont existierte ein linksliberaler Verein, der sich bisher aber noch nicht auf den Boden der fortschrittlichen Volkspartei gestellt hatte.

(Zunmer tiefer in die Xente) kommen die Konservativen bei den Beschäftigungsberichten hinsichtlich der Saganer Stichwahl von 1907. Zuerst leugnete man das Rechtswort des Kandidaten v. Wolke mit dem „Genossen“ Hädel einfach ab. Dann wollte man Herrn v. Wolke abgeben, dann wieder stellte man den Reliquenten als einen damals bis zur Unvergleichlichkeit kranken Mann dar, und nachdem auch dieser Rettungsversuch mißlungen, wird jetzt in der konservativen Presse der „Genosse“ Hädel als ein goldguter Kerl, als eine Seele von einem Menschen dargestellt, der, obwohl Sozialdemokrat, eigentlich konservativ sein könnte. Es heißt dort: „Hädel (der, wie der „Magener Anzeiger“ schreibt, notorisch der erste Organisator der Sozialdemokratie in Sagan war) hat unter der Arbeiter-

schaft einigen Anhang und hat denselben schon bei früheren Wahlen in seinem Sinn, der keineswegs dem der sozialdemokratischen Parteilinie entsprach, ausgenutzt. Hädel ist ein sogenannter „guter Kerl“, mit dem, wenn es darauf ankommt, auch der Bourgeoisstaat sich ausführen kann.“ — Die sozialdemokratische „Volkswacht“ ist hochzufrieden, der konservativen Presse unter die Nase zu reiben, daß der „gute Kerl“ und Freund des Herrn v. Wolke zweimal wegen — Majestätsbeleidigung mit je 9 Monaten Gefängnis bestraft worden ist. Vor den Verhandlungen mit Herrn v. Wolke war das den „Tribunen“ Sr. Majestät“ in Sagan wirklich nicht bekannt?

(Aus Posen.) Nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung hat sich die deutsche Bevölkerung in der Provinzialhauptstadt Posen im letzten Jahrzehnt um rund 14 000 Personen vermehrt; die Zahl der in der Stadt Posen lebenden Deutschen ist von rund 51 000 auf rund 65 000 Personen gestiegen. Absolut betrachtet, ist also eine Zunahme der deutschen Bevölkerung in der Stadt Posen nicht mehr vorhanden, auch eine Zunahme nicht erst in der nächsten Zukunft zu erwarten, vielmehr hat die rückläufige Bewegung bereits seit 10 Jahren aufgehört und an ihrer Stelle ist eine Vermehrung der deutschen Bevölkerung getreten, die im Jahresdurchschnitt einen Zuwachs von fast 1500 Personen gebracht hat. Der deutsche Charakter der Provinzialhauptstadt Posen ist für alle Zukunft sichergestellt, ein Erfolg, der eben so sehr im nationalen Interesse wie vom wirtschaftlichen Standpunkte von der gesamten Nation freudig begrüßt werden wird.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 6. Februar.) Der Reichstag setzte am Montag die konservative Interpellation gegen die Überschwemmung des deutschen Gebiets mit ausländischen Wertpapieren von der Tagesordnung ab. Staatssekretär Dehler ist mit ihr erst in einigen Tagen beantwortet. Insofern konnte sofort in die zweite Lesung der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz eingetreten werden. Von der Linken wurde dabei der Versuch gemacht, in die Novelle die Bestimmung hineinzubringen, daß für die Zulassung zum Berichterstattungsamt weder politische noch religiöse Unterscheidungen gemacht werden dürfen. Begegnender Widerstand des Zentrum und des Reichsausschusses an der wichtigsten Stelle für die Freiheit der religiösen Überzeugung eingetreten vor, vollständig mit der hiesigen Ausnahme, man brauche etwas Sonderbedingliches nicht in das Gesetz hineinzubringen. Als ob, morau Dr. Müller-Weinigen mit Recht Hinweis, diese Vorfrage der Beratung in der Praxis nicht fortgesetzt werden sollte. Die Novelle der Linken wurden abgelehnt. Ein sozialdemokratischer Antrag wollte dann die richterliche Unabhängigkeit mehr als bisher sichern. Er wurde vom Abg. Heine unter Hinweis auf die bekannten Vorgänge gelegentlich der Wobliner Prozesse begründet, Staatssekretär Visco wurde die Einmütigkeiten des Reichs-

tagers und des preussischen Justizministers in die schwebenden Wobliner Gerichtsverhandlungen als harnlos hinzustellen. Das Liegen die sozialdemokratischen Abg. Heine und Stadthagen nicht gelten, und auch der fortschrittliche Abg. Dr. W. Laß vertrat mit Entschiedenheit den Standpunkt, daß jeder, auch der geringste Beschäftigte einer Behörde der Richter werden werden müßte. Der Abänderungsantrag teilte das Schicksal der andern Abänderungsanträge der Linken und wurde abgelehnt, ebenso ein fortschrittlicher Antrag, der den Richtern die Annahme von Orden und Ehrenzeichen verbieten wollte, ferner ein sozialdemokratischer Antrag, der sich gegen die Bestellung von Orden und Ehrenzeichen an die Richter wandte, und der Eintritt von Staatsanwälten in die richterliche Laufbahn unterbinden sollte. Am Dienstag wird die Beratung fortgesetzt.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 6. Febr.) Im Abgeordnetenhaus ergab die Fortsetzung der Justizdebatte am Montag manche interessante Auseinandersetzung. Der nationalliberale Abg. Landgerichtspräsident W. Laß ist nicht den gegen die Richter erhobenen Vorwurf der Weitschweifigkeit und Kläglichkeit zurück. Abg. Cassel (fortschrittlich) erwiderte, daß er die Genügsamkeit mit der Weitschweifigkeit der Richter stets anerkenne, daß ihn dies aber nicht abhalten könne, Fehlsprüche zu kritisieren, die dem Volksempfinden widersprechen. Er trat ferner für eine stärkere Veranlagung des Votensystems zur Minderzahl, nur auf parlamentarische Anfragen antworten zu können, habe er sich bei längerer Information. Auf die ziemlich deutlich ausgesprochene Vermutung Dr. Dietrichs, daß Staatsanwalt Peteren im ersten Offener Weidelsprozeß die Verlesungen Münters getan habe, um Unschuldige in das Justizhaus zu bringen, antwortete der Nationalliberale Dr. Spaemann nicht feig; eine beratende Weidelsprozeß müße man befehlen. Man könne nicht wegen des Freispruchs einfach das damalige Urteil in Grund und Boden reben. Die weitere Debatte behandelte gegenwärtig Mängel einzelner Kategorien von Justiz- und Gefängnisbeamten. Abg. Dr. Runge (fortschrittlich) trat hierbei für die Diktatur der Pflichtenverwaltung ein. Auf eine Beschwerde Dr. Dietrichs (der namentlich über die Journalisten in den Gefängnissen erklärte ein Regierungsvertreter, daß ein Recht der Journalisten auf Selbstbefreiung und Selbstbeschäftigung nicht bestehe. Die weitere Debatte bot kein besonderes Interesse mehr. Der Tagesrat wurde erledigt. Auf der Tagesordnung der Dienstagssitzung steht das Zweite-Kammergesetz.

Volkswirtschaftliches.

(Kall in Amerika?) Aus Washington wird gemeldet: Der Staatssekretär für den Ackerbau hat den Kongress um Bewilligung von Geldmitteln ersucht, die zur Fortsetzung nach etwaigen Lager von Kalfallen verwendet werden sollen.

(Verteilungen der Sozialgesetzgebung.) Nach der im Reichswirtschaftsrat gefassten Zusammenfassung, die auf den Mitteilungen der Vorstände der Versicherungskassen und der zugelassenen Kaffeinehr-

Frau Lore.

Roman von J. J. J. J.

(19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Tür öffnete sich und Frau Siegfried erschien mit der dampfenden Kaffeekanne. Klein lief hier über an der Schwelle. Werner aber bog vorwärts, den Eltern entgegen: „Warte, denn hier, Frau Siegfried sagt, auf dem Hof müssen wir alle sitzen, das ist doch sehr schön.“ So viel kann ich noch gar nicht zählen. Und in dem Echo klang auch ein Großpapa und Großmama, zu die gebe ich dann alle Morgen gar wie zu Großpapa Formeliker und Groß-Ufel. Ob die auch die schöne Schokolade haben? Ah, Vater, nachher geht Du mit mich in den Hof zu all die Pferde. Da ist eine freundliche Frau, die hat ein süßes, dummes Schumann heißt sie, sagt Frau Siegfried, und da sind Schöne, Ester und Zanden. Die Schokolade kommen später, sagte Güte.“

„Güte“ unterdrück der Vater den ausgereizten Kindern. „So heißt doch unser neues Mädchen, Vater, und die weiß gut Bescheid hier. Die sagt, hier sei es viel schöner als in Schwabach. Viele, viele Bäume hätten wir da auch, aber so viele Hof hätten wir nicht, müßt die Güte. Und so ein Hof wäre das aller, allerhöchste auf der ganzen Welt. Aber eines glaube ich nicht. Wie sagt, im großen Stall sind hundert Kühe. Weißt Du, Vater, hundert, hundert! Es sind keine nicht so viel, müßt Du nicht? Du kannst sie ja nachher mal zählen, Vater, oder dannest das zu lange?“

„Wir wollen mal sehen, Werner, ob Vater das kann. Jetzt wollen wir Kaiser trinken, wir, Kaden essen, das denn nicht, nicht wahr, mein Jung?“

Werner blide aber ganz steif vor sich hin, als er an dem Tisch saß und murmelte leise: „Hundert Kühe, so was gibts doch gar nicht.“

Frau Lore die neben ihm saß, richt ihm zärtlich über den kleinen dunklen Kopf, und als er aufschau zu den lachenden Müttern, schreie er in die Gegenwart zurück. Ein großes Schick Knuffen mit den kleinen Rosen tat das übrige, er war plötzlich ganz bei der Sache und entwickelte einen Riesensappetit.

Nach dem Kaffe wurde dem Waffner der Inspektor gemeldet, der ihm die Meldung machte, daß der Herr Baron ihn am andern Tage um 10 Uhr im Schloß erwartete. Mit den Worten: „Ja, rede dem Herrn Waffner jederzeit gut-

Verfügung.“ schloß der alte, schlächte aussehende Mann seine Rede.

„So wollen wir denn einen klüglichen Rundgang durch Hof und Ställe machen. Wie ist Ihr Name?“

„Edmann, Herr Waffner, und meine Frau ist hier Mannil, sie hat die Wollerei unter sich. Ich bin schon dreißig Jahre im Amt, zuerst war ich Bezirksbau Inspektor, und nun Inspektor. Ich kenne das Gut besser als der gnädige Herr, und soll Ihnen Bescheid sagen, sagt der Herr Baron.“

„Gut, Herr Edmann.“

„Lob Edmann, Herr Waffner, nichts vom Herrn. Nur die Leute nennen mich Herr Inspektor, das Mißverständnis wegen. Und dann wollte ich noch erlauben fragen, ob mir nicht Herr Veitnant zum Herrn Waffner sagen dürfen. So als meinte der Herr Baron auch.“

„Herr Veitnant?“ schloß Lichte.

„Ja, das klingt fürger. Denn sehen Sie, Herr Waffner, das mit dem Gerüst ist ja ein Ding.“

„Bin ja gar nicht vom Gerüst“, unterdrück ihn Schulz verunruht.

„Weiß ich, Herr Waffner, und da drüben in der Oberförsterei Notentant ist ja auch ein Herr, der sich Fortoffener nennt. Aber die Leute, soßen Sie, sind doch nun mal, wie sie sind und was die nicht glauben, das glauben sie nicht, und wenn selbst unser Herr Waffner es ihnen auseinanderlegt. Und da Sie doch nun mal Veitnant sind und der alte Edmann seine Leute kennt und —“

„Ja nicht“ sagte Walter gut gelangt fort, „so mag es denn so sein, aber nur im Fall der Herr Veitnant ein etwas finden ist.“ Das erschrak ihn ja morgen. Und nun lassen Sie uns gehen.“

Als der Rundgang beendet war, suchte Edmann seine Frau auf die er um vier Uhr Hause mußte. „Wartest, der Herr Veitnant verheißt.“ Nur ein Auge wirft er hin und weiß Bescheid. Dabei kein Wort zu viel, kurze Fragen, kurze Antworten, gab er wie mehrere alten Witwen. Und wo überdieß die Zeit gehen war, aber drei tag grüßte er hoch mit dem Kopf hin und sagte: „Das muß anders werden.“ Ich sage Dir, Wartest, der dem ersten sie nicht, daß auf nun fangt die gute Zeit an für die ehrlichen Leute.“

Die „Mannil“ lagte aber das ganze runde Gesicht: „Gut, die Dir's nicht gesagt, Mann? Der Frau Siegfried kommt mich doch glauben, und als er die vielen Bäume kamen mit all den Sachen und alles so schön und dornig, da dachte ich mir gleich, das sind keine Leute, die sind nicht wie Oberinspektor Schärer und nehmen, wo sie es können.

können. Der Schärer hätte auch seinen Weg direkt ins Justizhaus nehmen müssen, als daß er mit Kalfallen und Kaffee trinken durste. Ich meine, der darf sich nächstens ein Rittergut von seinen Gespannen.“

„Kann schon sein, Wartest, aber uns geht es nichts an. Das ist dem alten Herrn seine Sache, und wenn der den Spießbuden lassen läßt, haben wir nicht hinderein zu schimpfen. Sait Löb den Mund, Wit, und laß uns froh sein, daß es jetzt anders wird.“

„Sait Du die Frau geschien, Mann? Die ist nicht hübsch, sie hat sich alles vor mit gehen lassen vorhin, als Du mit dem Herrn Veitnant herumgingst. Und der kleine Wit ist immer mit mir. Der ist nun zum unflüssen. Als wir in den Hofball kommen, hebt ihn die Mutter hoch, daß er besser sehen kann. Ah, die Augen, die er macht! Und dann schlug er in die Hände und rief: „Wahrhaftig, Wirt, du hast mich, du hast mich.“ Wie die junge Frau Mann, daß einer hier so lachen kann!“

„Mag's nicht orlernen, Wartest!“ antwortete der Witte ernst und ging dann hinaus; seine Frau aber warf den Kopf in den Nacken und sagte ihr: „Die Verleumert's nicht, und ich getraue es mir nun auch wieder.“

Die Sonne ging zur Ruhe, sie hatte ihr Tagewerk vollbracht. Doch einmal, wie es ihre Gewohnheit war, blidete sie nach dem alten Schloß hin und traf mit vollem Strahl das große Fenster, das in die vielen Mauern gebrochen war, um dem Gottesgütigen freien Eintritt zu gewähren. Dort wachte sie ein kleines, bloßes Frauenbild, die seinen Hände lagen lässig im Schoß, die alten Augen bildeten trübe und hoffnungslos in all das Längen und Stimmern, in den farbenbunten, lustigen Herbst da draußen.

Wer hätte es für möglich gehalten, gelieren goldener Sonnenchein und heute dieser Nebel, dieser bide, zu Wolken geballte Nebel.

Im Fenster stand die hohe Gestalt des alten Barons. Seine rechte Hand hätte die esig herübergreifende mächtige Stier, während die linke seinen Unterarm mit ihrer tiefgehenden Färbung einen eigentümlichen Gegenlag dazu bildeten. Unter ihnen bildeten dunkle, schwerer ärtige Augen hinaus in das gepenliche Zeelen, es war, als ob ein Nebelgitter über den Blick des kalten Mannes verlöre, wie es nicht einlamm, einlamm. Seelen eigen ist. Er sah es nicht, der fänerne Mann, daß da draußen der Kampf der lichtfeindlichen Geister mit den lustigen Sonnenstrahlen immer bestiger wurde. (Fortsetzung folgt.)

tungen beruht, betrug die Zahl der seit dem 1. Januar 1910 bis einschließlich 31. Dezember 1910 von den 21 Versteigerungsanbietern und den darin vorhandenen Realberechtigten bewilligten Immobilienkrediten 186 816. Davon sind infolge Zuzugs oder Auswanderung des Berechtigten, Wiedererlangung der Grundbesitzigkeit, Bezuges von Invalidrenten oder aus anderen Gründen weggefallen 944 556, so daß am 1. Januar 1911 liefen 918 760 gegen 914 090 am 1. Oktober 1910. Die Zahl der während desselben Zeitraums bewilligten Kreditsummen betrug 402 904. Davon sind infolge Zuzugs oder Auswanderung der Berechtigten oder aus anderen Gründen weggefallen 349 999, so daß am 1. Januar 1911 liefen 88 335 gegen 90 178 am 1. Oktober 1910. Invalidentrenten gemäß § 16 des Invalidenversicherungsgesetzes (Krankentrenten) wurden seit dem 1. Januar 1900 bewilligt 115 455. Davon sind infolge Todes, Wiedererlangung der Grundbesitzigkeit oder aus anderen Gründen weggefallen 88 490, so daß am 1. Januar 1911 liefen 10 965 gegen 17 245 am 1. Oktober 1910. Seit 1. Januar 1900 sind bis zum 31. Dezember 1910 bewilligt: a) an wöchentliche Beihilfen, die in die Höhe getreten sind 2 109 682 gegen 2 068 885, b) an wöchentliche Beihilfen, die durch einen Unfall dauernd erwerblosmäßig im Sinne des Invalidenversicherungsgesetzes geworden sind 6510 gegen 6408 c) an die Hinterbliebenen von Beihilferten 472 902 gegen 464 716, zusammen 2 689 063 gegen 2 637 984 bis zum 30. September 1910.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 6. Febr. Der frühere Stadtverordnetenvorsitzer und Präsident der Handelskammer, ehemaliger Seniorschaf des Bankhauses J. H. Behnmann, Geh. Kommerzienrat **W. H. E. E. E. E.**, Ehrenbürger der Stadt Halle, ist hier im Alter von 82 Jahren gestorben. Dem Verstorbenen ist die Aushebung des seit 1817 bestehenden Salzlieferungsvertrags mit der preussischen Regierung zu danken. Er war ferner als Vorstand der Aufsichtsräte bei den bedeutendsten Unternehmungen beteiligt, so bei der Rudersdorf-Fabrik in Halle und der Gölzinger Papierfabrik. Er gehörte den Ausschüssen der früheren Magdeburg-Leipziger und Magdeburg-Halle-Verkehrs-Bahn an und war Mitglied des Bezirks-Eisenbahnrats in Magdeburg und des Landes-Eisenbahnrats in Berlin. Er wurde in den Vorstand der hiesigen Handelskammer und in den bestehenden Ausschuss des deutschen Handelsrates berufen. Entsprechend seiner politischen Anschauung gehörte er lange Jahre dem Vorstand der nationalliberalen Partei an.

† Halle, 6. Febr. Dumperbinden & Söhne. Im Stadttheater herrschte dieser Tage große Aufregung. Es war nachts in den Gänsenfall im Magazin-gebäude eingebrochen worden und vier der gräflichen Mitarbeiter aus Dumperbinden „Königskindern“ waren geflohen, und wie aus den Blutspuren ersichtlich war, geblutet worden. Die Kriminalpolizei mit dem Polizeihund Greta begab sich sofort auf die Suche und scheint dem Täter auf der Spur zu sein. Für das Stadttheater bedeutet dieser Diebstahl einen großen Verlust, da es nicht so leicht sein wird, jetzt schnell wieder andere lebende Gänse zu beschaffen. Das Stadttheater hatte bei der Einfuhrung der „KönigsKinder“ auf die Inszenierung das Hauptgewicht gelegt und die vier jetzt geflohenen Gänse so gut beschützt, daß sie sich, wie ein dortiger Kritiker behauptete, auf der Bühne wie zu Hause fühlten und auf einen Wink des Kapellmeisters hin mit ihrem Geschnatter begannen. Namentlich die Einläufe sollen ihnen besser gelungen sein als gelegentlich mancher Sängers.

† Naumburg, 7. Febr. Die Direktion des Sommertheaters in Naumburg wurde den bisherigen Leiter, Herrn Direktor **Max Günther**, auf weitere fünf Jahre übergeben, so daß also sein Vertrag bis 1916 läuft.

† Bad Kösen, 7. Febr. Nachdem der Stadtverordnete **Hausbindecker Wolf** von den Stadtverordneten schon drei mal zum Schiedsmann gewählt worden war, der Landgerichtspräsident diese Wahl aber dreimal verworfen hatte, wählten die Stadtverordneten ihn gestern zum vierten Male, und zwar einstimmig, um zu bekunden, daß sie ihn anders beurteilen, als ein Verzicht des Magistrats.

† Eisenburg, 6. Februar. Die hiesigen, dem Deutschen Arbeiterverband angeschlossenen Arbeiter führen seit langem einen Kampf gegen die freien Gewerkschaften, der jetzt zu einer großen Arbeiterausperrung führt. Um der sozialdemokratischen Bewegung einen festen Stamm entgegen zu setzen wurde in Eisenburg der vom Unter-Schmerium begründete und unterstützte, **Nationale Arbeiter-Unterstützungsverein** gegründet. Die Arbeitgeberschaft will nun systematisch auf die Stärkung dieses Vereins hin. Zur Erreichung dieses Zweckes dient besonders der vom nationalen Arbeitsekretariat geleitete **Arbeiternachweis**. Die Zeitung hat nun in Verfolg dieses Zweckes von allen Arbeitssuchenden unterschiedslos den Eintritt oder Abtritt in den Nationalen Arbeiter-Unterstützungsverein verlangt. Dagegen sträubten sich die Mitglieder der freien Gewerkschaften. Deshalb wurden bereits dieser Tage 318 Arbeiter und Arbeiterinnen der hiesigen Deutschen Zellulosefabrik ausgesperrt. Nunmehr sind diesem Vorgehen noch eine Reihe anderer Fabriken gefolgt. In den Fabrikenbetrieben, die sich dem Arbeiterverbande angeschlossen haben, wurde ein Anschlag der

Fabrikleitungen mit folgendem Inhalte zur Kenntnisnahme der Arbeiterschaft gebracht: „Um die Deutsche Zellulosefabrik im Kampfe gegen die freien Gewerkschaften zu unterstützen, sind wir gezwungen, zum 11. Februar dieses Jahres sämtliche Familien in den freien Gewerkschaften organisierten Arbeitern und Arbeiterinnen zu kündigen.“ Bis zum Freitagabend wurden die Kündigungen in nachstehenden Betrieben ausgesprochen: Louis Holzweilig, Quecksilberfabrik; Richard Mühlhölzer, Gussfabrik; Eisenbüchse Rattummanufaktur A. G.; Rudenwalder Tuch- und Buchszenfabrik A. G.; Dermatoidwerke und Feinreich u. Henze, Zuckerverarbeiten. Es kommen etwa 1000 bis 1100 Arbeiter in Betracht.

† Magdeburg, 7. Febr. Ein neues D. Zugpaar Hamburg-Magdeburg-Leipzig und zurück wird ab 1. Mal, die noch ausstehende ministerielle Genehmigung vorausgesetzt, eingeleitet werden, wodurch die bisherige Nachtsfahrt um mehrere Stunden verlängert werden wird. Der D. Zug Hamburg-Leipzig soll Hamburg um 12 Uhr nachts verlassen und in Leipzig um 5^{1/2} Uhr morgens eintreffen, während der entgegengelegte Zug Leipzig um 12 Uhr 5 Minuten nachts verläßt und in Hamburg um 5 Uhr 50 Minuten morgens eintrifft. Der neue Zug soll auch Anschluß an Dresden haben.

† Gera, 6. Febr. Gera soll ein Museum erhalten. Es hat sich ein Komitee gebildet, das das alte Waisenhaus in der Heinrichstraße ausbauen will. Diese Einrichtung soll einschließlich einer Feschele 70 000 Mark kosten. Der Gemeinderat beschloß, dem Komitee das Haus abzutreten. — Wir berichten, daß sich ein reiches alleinstehendes Fräulein etzählt hat. Zu dem Fräulein war einige Zeit vorher ein Brief gekommen und hat einige hundert Mark haben wollen. Die hat er nicht erhalten. Jetzt erbt er nun einige hunderttausend Mark, denn die geizige Lebensmilde hinterläßt ein Vermögen von etwa 2 Millionen Mark. Davon werden dem Vernehmen nach Stadt und Staat erst einige anfällige Steuernachzahlungen in Anspruch nehmen.

† Leipzig, 7. Febr. Der seit 31. Januar vermisste Reichsgerichtsrat **W. E. E.** wurde gestern mittag gegen 12 Uhr oberhalb des Pfahlaurestaurants als Beige aus der Pleiße gezogen. — Am gestrigen Nachmittage beannten die Demonstrationszüge von Hans Grabe und Oswald Rabn auf dem Windenthaler Freizeitsplatz bei Leipzig. Die Vorführungen gelangen auf das Beste. Ob heute Feste stattfinden ist noch unbestimmt.

† Braunschw. 5. Febr. Nach heute vor mittag von der Sozialdemokratie in vier Lokaleveranstalteten **Wahlrechtsversammlungen** durchzog eine nach tausenden zählende Menschenmenge die Straßen unter Hochrufen auf das allgemeine Wahlrecht. Am Hohweg, an dem das Schloß liegt, stautete sie sich, wurde aber bald von berittenen Schutzleuten gestreut, ohne daß es zu Zusammenstößen kam. Auch vor der Wohnung des Staatsanwalters Dr. v. Dito sammelte sich die Menge an, wurde aber auch hier von der Polizei schnell auseinander getrieben. Verletzungen sind nicht vorgekommen.

Merleburg und Umgegend.

7. Februar.

** Eine billige Haftpflichtversicherung bietet der Deutsche Lehrerverein seinen Mitgliedern für 20 Wg. und diese nicht nur in ihrer Eigenschaft als Lehrer in amtlicher und gewohnter Tätigkeit und als Beamten, sondern auch als Privatmann und Haushaltungsvorstand, als Wohnungsinhaber und als Arbeitgeber versichert. Und nur diejenigen, die eine Nebenbeschäftigung als Jäger, Jäger usw. betreiben, haben es noch nötig, eine andere Haftpflichtversicherung einzugehen. Bei der Haftung des Hausvaters für seine Kinder sind die Schadenersätze anzuschließen, welche diese in fremden Betrieben, z. B. als Bedienter und Angestellte, anrichten. Die Bewirtschaftung eines Hausgartens wird nicht als landwirtschaftlicher Betrieb angesehen; ebenso erhalt auch der Hausbesitz Haftpflichtschutz für die von ihm bewohnte Wohnung.

** **Warnung.** Unangenehme Erfahrungen haben einige Landleute bei Bestellungen an einen Geschäftsreisenden einer Leipziger Firma gemacht. Der Reisende ließ nicht nach, bis ihm wenigstens eine kleine Bestellung auf vollere Sachen gemacht wurde und ließ dann Bestellgelder unterschreiben. Hierauf erhielten die Besteller das fälschliche der bestellten Waren und mehr. Als die Landleute die wieder erhaltenen Waren zurücksandten oder zur Verfügung stellten, fand sie von der Firma bei dem Gericht in Leipzig wegen Bejahung der ganzen Sendung verurteilt worden. In den Bestellgeldern hatten sich die Abrechnungen der Gerichtsbarkeit in Leipzig unterworfen. Die richterliche Entscheidung wird nun fest aufstellen haben, ob die Bestellgelder in bezug auf das Quantum der Waren gefällig sind. Darum Vorzicht im Verkehr mit solchen auswärtigen Warenveräußern, mit denen man am besten fertig, wenn man sich auf nichts einläßt. Die Reklamationshätten jedenfalls besser getan, direkt in Werberburger Geschäften zu kaufen.

** Der **Richtliche Verein St. Magim** veranstaltete am Montagabend in der Reichskrone einen Familienabend, der nicht so zahlreich wie sonst besucht war. Nach einem allgemeinen Gesange verlas Herr Pastor **W. E. E.** ein Schriftwort und begrüßte darauf die Erschienenen mit herzlichen Worten. Das gebotene Programm war ein vorzugsweise musikalisches und brachte sehr anerkanntwerte Darbietungen. Die Herren Kantor **S. E. E.** und Lehrer und Organist **S. E. E.** erernten die Zuhörer durch drei außer vortragene Musikstücke für Cello und Klavier von Beethoven und Schubert. Gut waren auch die Vorträge des gemischten Chores und des Frauenchors, die Kompositionen von Schumann, Schulz und Sarasu zu Gehör brachten. Vier Sololieder für Sopran und ein Basssolo vervollständigten das Programm in vortrefflicher Weise. Sämtliche Darbietungen fanden den lebhaftesten Beifall der Anwesenden. Dagegen hielt Herr Pastor **S. E. E.** eine Rede, der er das Thema „In Königberg und Versailles“ zu Grunde gelegt hatte. An der Basis geistigster Abberleierungen suchte der Redner den Nachweis zu führen, wie wohlberechtigt die Formel vom „Gotteshandtum“ der Kaiser und Könige sei. Bei allen größeren Staatsaktionen, die sich in Königberg und Versailles abgepielt haben, sei dies stets in hervorragender Weise in die Erscheinung getreten, so daß eine Kritik nicht am Plage sei. Daß nun die letzte kaiserliche Ausrufung eine Kritik herausgefordert habe, sei, so folgerte der Redner, eine Verarmung in unserem nationalen Volks- und Geistesleben. Wir müßten uns daher wieder mehr die Tugenden des deutschen Familienlebens und des nationalen vaterländischen Wohllebens zu eigen machen und für ein freies fortschreitendes Christentum eintreten. Mit Gott für Kaiser und Reich müßte stets unsere Parole heißen. — An die Rede, die nicht frei von politischen Einschlägen war, schloß sich der Gesang der Nationalhymne. — Gegen 11 Uhr erlosch der Familienabend sein Ende.

** Eine herrliche Gargol unternimmt in dieser Woche der Besucher des Weltpanoramas im „Pergo Christian“ und zwar durch den sächsischen Teil des Parks, der, obgleich so nahe und leicht erreichbar, infolge seiner reizvollen landschaftlichen Schönheit auch für seine alte Anziehungskraft behält. Sind es auch zum Teil bekannte Dichtlichkeiten und Landschaftsbilder, die an unsern Auge vorüberziehen, so ist ein Besuch des Panoramas doch infolgedessen empfehlenswert, weil man seltener Reizeindrücke wieder einmal aufsuchen kann und außerdem noch Gelegenheit hat, den Park in seiner winterlichen Schönheit genießen zu können. Gerade das letztere hat seine eigenen Reize und nicht jedem ist es möglich, an Winterfreuden im Park teilzunehmen, so daß es sich schon aus diesem einen Grunde lohnt, dem Panorama einen Besuch abzustatten.

Burgliebenau, 6. Febr. Festgenommen wurde am Sonnabend von der hiesigen Ritterguts-feldhauere der Bergarbeiter **F. E. E.** aus Ostpreußen, der noch kürzlich in einer hiesigen Wirtschaft in Diensten war, dann auf einer der Döllinger Braun-solengruben in Arbeit stand, plötzlich aber spurlos verschwunden und des Diebstahls und anderer Vergehen, darunter der Unterschlagung des Geldes für eine frühere Getreide verächtlich ist. Der Verhaftete hatte sich während des ganzen Tages hier herumgetrieben. Bei seiner Ablieferung ins Amtsgefängnis wurde ein großer Dolch bei ihm vorgefunden.

Mücheln und Umgegend.

7. Februar.

** **Bergwerksverleihungen** sind überelngnet den Kaufleuten Hermann Rommeln und Ludwig Gieseler zu Frankfurt a. M. unter dem Namen „Biederstedt“ in den Gemarungen Biederstedt, Gutsbezirk Wigenburg, Preitz und Gutsbezirk Jüngst, sowie unter dem Namen „Wigenburg-Reinendorf“ in den Gemarungen Reinsdorf, Nebro, Kleinwangen, Gutsbezirk Jüngst und Wigenburg. Das Bergwerkseigentum ist in beiden Fällen zur Gewinnung des in dem Felde vorkommenden Steinhalbes und des mit demselben auf der nämlichen Lagerstätte vorkommenden Salze versehen. „Biederstedt“ umfaßt einen Flächeninhalt von 2 134 979 Quadratmetern und „Wigenburg-Reinsdorf“ einen solchen von 2 156 047 Quadratmetern.

** Der **Inspektionswindel** auf dem Grundstücksmarkt wird von Agenten sogen. Zerschlagungen für den Grundstücksverkehr fortgesetzt betrieben. Jetzt wird wieder ein Fall bekannt. Kommen da zu einem kleinen Besitzer bei Spittelberg zwei Herren und erklären, gehört zu haben, der Besitzer solle ein Anwesen verkaufen, sie hätten einen Käufer in Regnitz der sich für das Anwesen interessiere. Tatsächlich wollte auch der Besitzer verkaufen, und er ließ sich mit dem Mannern ein. Diese wollten den unerfahrenen Mann zum Unterschreiben eines Scheines zu veranlassen, wonach er sich verpflichtete, acht Wochen lang in einer unbekanntem Grundstücksgehung zum

Zellenpreise von 50 Bfg. zu annoncieren. Die Abfassung des Inzerates blieb dem Verlag überlassen. Als die Agenten den Hof verlassen hatten, dämmerte dem Bandmann die Tragweite der übernommenen Verpflichtung auf. Er eilte ihnen nach, sagte die beiden am Bahnhofsge, stellte ihnen die Sache vor und erzielte die Erklärung, daß dann der Auftrag gesichert würde. Wie erkaunte nun aber der Besitzer, als er trotz eingehenden Briefes an den Verlag dieser Tage eine Inzeratrechnung über 132 Mark erhielt.

* Schöffengerichtssitzung zu München. Der Dienstrechtsskandal H. in Buntstet hat am 30. Nov. v. J. in Schortau groben Unfug verübt. Wegen die vollständige Strafverurteilung hat die gerichtliche Entscheidung beantragt. Die Strafe wurde von 9 Mk. auf 30 Mk. oder 10 Tage Haft erhöht. — Der Fördermann Gustav K. aus Kalkenborn hat am 13. Dez. v. J. auf Grube Kälsie bei der Arbeit mit seinem Wagen nicht den vorgeschriebenen Abstand von 100 Mr. von dem vorausfahrenden Wagen des Fördermanns Hobold innegehalten. Er hat Hobold dadurch angefahren und verletzt. Wegen fahrlässiger Körperverletzung in Verbindung mit Übertretung gegen die Bergpolizeiverordnung wurde K. zu 20 Mk. oder 5 Tage Gefängnis verurteilt. — Wegen Kontrahatsbruch erhielt der Pferdewerkschreiber Geh. in Derserleben am 15. März Gefängnis.

Wetterwart.

W. am 8. Februar: Auerk wärmer, trübe, Niederföhnig. Später wechselliegend bewölkt, bisweilen feiner, später werdend, Schneefogel. 9. Februar: Kälter, teils heiter teils wolig, wieder nach Schnee.

Gerichtsverhandlungen.

Ein großer Erbschaftshindernisprozess hat das Landgericht Magdeburg beschäftigt. Die blinde Arbeiterin Mart aus Kriegsgraben und der gerichtsvollziehende Richter aus Wülfingen waren angeklagt, große Betrügereien an der vermittelten Maschinenarbeiterin Kammann in Kriegsgraben begangen zu haben. Als sie sämtlich hielten, daß diese nicht ihren vier Töchtern 15000 Mk. verteilt hätten, rebete die Blinde der Richter vor, sie sei die Erbin eines vor zwölf Jahren verstorbenen Fränklers von Sangemann, die ein Vermögen von 200000 Mk. in der Form eines Hauses in Wülfingen und zwei Schiffsfahrer in Schwaben hinterlassen habe, welche Erbschaft sich durch einen Prozeß zu erweitern sei. Dazu brachte man natürlich Beweise. Um 19000 Mk. wurde die Frau Kammann schließlich gerichtet. Der gerichtsvollziehende Richter erhielt den günstigen Ausgang des Erbschaftsprozesses und die fortgesetzten Geldforderungen mit Dokumenten, die er selbst angefertigt. Die blinde Betrügerin erhielt vor vier Jahren 30000 Mk. und fünf Jahre später 1000 Mk. der Gerichtsvollzieher drei Monate Gefängnis.

Vermischtes.

(Über das Eisenbahnunglück) am dem Bahnhofs Baumhainweg bei Berlin, wo, wie gestern telegraphisch berichtet, Montag früh 5 Uhr 58 Minuten der vom Potsdamer Bahnhof kommende Borussia 9 3003 in den von Niederföhnbede- (Johannisthal) nach Berlin (Stadtbühl) anlaufenden Zug 1330 fuhr und sechs Personen tödlich, elf leicht verletzt wurden. Nach dem noch folgenden Meldung: Der als der Zusammenstoß erfolgte entstand unter den Fahrgästen eine furchtbare Panik. Man vernahm laute Hilferufe und das Geschehen der in den verunglückten Waggon befindlichen Fahrgäste. Die unglücklichen wurden mit in die Tiefe gerissen, ohne daß sie sich aus ihrer entsetzten Lage zu befreien vermochten. Besonders hart war der Wagen dritter Klasse besetzt. Eine große Anzahl von Weibern, die zur Reisezeit zu fahren im Begriff waren, hatte in dem Waggon Platz genommen. Die Leute wurden in den Coups der Waggon gestürzt und zum Teil über ausgerollt. Einige Abteile wurden zertrümmert und die darin befindlichen Passagiere schwer verletzt. Unter lauter Gepolter führten die Waggons zum Anhalten, der die an der Bahn für den nächsten Anlauf bereit waren, fußfällig die Richtung hielten. Der sofort zur Hilfe eilenden Beamten und Fahrgästen bot sich ein furchtbares Bild. Eine ganze Reihe von Fahrgästen lag einige Wegesitz in den Zimmern der zerstörten Abteile. Man vernahm das Jammer und Schreien der Wunderbaren, und ein Wagen dritter Klasse drohte nachzukippen. Mit großer Energie wurde das Rettungswerk begonnen. Vom nächsten Bahnhof wurde ein Hilfswagen mit geeigneten Jutes in Frage kommen. Dieser überfuhr das Bahnhofsge und rannte dem andern Zug in die Flanke. Die Zahl der Verletzten erlegten hat sich inzwischen auf 27 erhöht. Schwer verletzt wurden, wie schon gemeldet, sechs Personen. Der Betrieb ist um 12¹/₂ Uhr wieder aufgenommen worden.

* (Einer verhängnisvoller Schwanz) ist ein Bruder des englischen Ministers Edmund Grey zum Opfer gefallen. Eine Bombata wurde darüber aufgeführt gemeldet: Mr. George Grey, der jüngere Bruder des englischen Ministers des Außen Sir Edward Grey, kam am 4. d. M. abends zu Natrobi an den Verletzungen, die er auf der Wochenjagd erlitt. Grey verließ am vergangenen Sonntag mit Sir Alfred Besele am Waldfuß auf Schwanz. In seiner Jagdbegleitung galoppierte er tollhühner vorwärts und schloß eine Gruppe Wilder. Im nächsten Augenblick sprang eine stiefle Biene auf ihn zu und rief sein Pferd zu Boden. Grey verlor die Balance, doch der Wöde verfolgte und ergreif ihn. Als Sir Alfred Besele und die übrigen Begleiter herbeigekürrt kamen, bot sich ihnen ein gräßliches Bild. Das Tier hielt Grey in seinem Krallen, schüttelte und würgte ihn wie eine Ratte. Nur mit großer Mühe gelang es den Jagdgenossen, die Ratte vom Reiter zu trennen und schließlich auf ihn zu Natrobi, wo er seinen Wunden erlag. Grey war hauptsächlich nach Natrobi gegangen, um ein Exemplar der seltenen Antilopenart, genannt Bongo, zu erlangen. Nur wenige weiße Jäger haben bisher einen Bongo geschossen. Kermit Roosevelt erlegte bei seiner Jagdexpedition mit seinem Vater dort einen Bongo, wodurch, und der jetzt getötete George Grey schon kurz vor seinem Tode einen Bongo-Wöl, den er Roosevelt zur Verlobungsgabe seiner Sammlung für das Washingtoner Museum zum Geschenk machte.

(Die Witwe des Entsets Schiller.) Frau Martha von Schiller, ist im Alter von 75 Jahren Sonntag in Stuttgart gestorben. Sie war eine ausdauernde Arbeiterin auf einer Eisföhrle ins Meer getrieben. Im März fand sie, wie schon gestern berichtet, 258 Fische auf einer Eisföhrle ins Meer getrieben worden nach einem bei dem Landesfischerei für Woburg eingegangenen Telegramm von der Insel Gebad, hat die mit 258 Fischen ins Meer getriebene Eisföhrle die Richtung auf Jumburg angenommen. Weil die Eisföhrle aus den Eisföhrle gekommen waren, so hat die Eisföhrle bis abends noch nicht zurückgeführt waren. Später man an, daß sie die Eisföhrle eingeholt haben.

(Drei Fälle von schwarzen Böden) sind in Duisburg festgestellt worden. Eine Person ist der Erkrankung erlegen; die beiden anderen befinden sich auf dem Wege der Besserung. Ein Grund zur krankhaften Veranlassung liegt nicht vor. Die Erkrankung ist durch Schutzimpfungen festgestellt. — Die Zeitungsminderungen, daß drei Cholerafälle vorgekommen sind, sind vollkommen unbestätigt.

(Bei einer Stour verunglückt.) Sonntag verunglückte der in Wülfingen wohnhafte zwanzigjährige Student der Rechte Hans Gohert, Sohn eines hiesigen Richteramts, der sich während in Trol auf seiner Stour befand.

(Der Sturm an der spanischen Küste.) Das Meer hat Sonnabend zwei Schiffen von der Besetzung des bei Sagunto untergegangenen spanischen Dampfers „Mantio“ an Land gespült. Bei Venedico sollen sechs Fischer verunglückt sein, wobei 19 Mann ihr Leben eingebüßt haben sollen. Über 15 weitere Fischerboote haben sich an Land gespaßt. Infolge eines Sturmes ist der Capellen der Klase ein spanischer Schoner geteert; acht Mann sind ertrunken. — Wie aus Venedico gemeldet wird, sind von 50 Seuten, deren Untergang man in den Schätzern der letzten Tage befürchtet hat, 34 in den benachbarten Häfen gelandet. In Badalona werden noch mehrere Fischer boats vermisst.

(Ein verunglückter Ostenschnorrer „Nikolaus“.) Die von dem Hamburger Dampfer „Windhut“ getreteten, Sonntag nach Hamburg zurückgeführten Lasten von dem ostenburgischen Ostenschnorrer „Nikolaus“ gehen an, daß sie nicht wie zuerz mitgeteilt, von jenem, sondern von einem bisher unbekannt gebliebenen Dampfer ertrunken worden sind. „Windhut“ hat dann später die ins Boot gelangenen Lasten aufgenommen.

(Der ungetretete Vereinsskiffierer als Finanzier einer Wohnzettelung.) Ein Beamter des Finanzministeriums in Paris veruntreute als Kassierer der Branntweinvermehrung des Ministeriums 200000 Franc. Gebracht, daß er mit diesem Gelde eine Wohnzettelung finanziert habe. Der unethische Beamte wurde seine Wohnung in Wien verlassen.

(Der britische Sektente beim Bettlegen ertrunken.) Wie aus Manila Garcia, an der Nordwestküste Spaniens, gemeldet wird, soll dort im Verlauf einer von Segelbooten des englischen Seehandels ertrunkenen Bettelohr ein Boot um. Vier Leute von der Besatzung des Kriegsschiffes „Glabgon“, zwei Matrosen und zwei Schiffsjungen, fanden dabei den Tod.

(Direktor Zornhoff in La Corona verhaftet.) Der frühere Leiter einer Berliner Hotelgesellschaft, Alex. Zornhoff, der nach großen Unternehmungen und Umläufen im Anfang Dezember vorigen Jahres nach Barmbe, wurde am Sonntag an Bord eines holländischen Dampfers verhaftet. Als der Dampfer „Jesland“ auf der Fahrt von Amsterdam nach Argentinien an die Küste von der spanischen Nordküste einlief, ging der deutsche Konsul mit Polizen an Bord, um auf Grund eines Haftbefehls den Passagier Alex. Zornhoff, der nach Unternehmung von 9000 Mk. geflüchtet war, festzunehmen. Es wurden bei ihm 20000 Frank und hochwertiges Gepäck beschlagnahmt, darauf wurde er dem Gefängnis zugeführt, bis die Verantwortlichen der Auslieferung erledigt sind. Im Augenblick der Verhaftung erlitt er einen Ohnmachtsanfall. Er erklärte sich für unfähig, das Geld, das er bei sich führte, gehörigen Warden in Barmbe.

(120000 Mark unterföhagen.) Der frühere Kassierer der Ortsgruppe Wiesbaden des Buchdruckerverbandes Franz Bertina hat während seiner nebjährigen Tätigkeit als Kassierer 120000 Mk. unterföhagen.

(Kon einer Wagentür totgeschlagen.) Auf der mitteleuropäischen Station zu Bielefeld wurde ein 30-jähriger Mann, der aus einem Transportwagen hinausfuhr, von einer Wagentür, die plötzlich aufschlug, der Kopf zerquetscht. Der Tod trat sofort ein.

zu verzeihen sind. Die Suche hat also ihren Weg bereits durch die Kanäle gefunden und die russisch-afrikanische Grenze überschritten. Es wird erwartet, daß in Schantung mehrere Hundert Postkisten vorgekommen sind; Thunfische ersehen ebenfalls geföhrt; die chinesischen Kreisbehörden sind vorwärtig und energielos.

Schlang ist Dank der Seidenföhrer preislos.

Die Kolonie fordert dringend Seidenföhren (wie die Sanitätskommission). Die Seidenföhren ist angestanden nötig. Die chinesische Behörde plant, wie aus Berlin gemeldet wird, die Seidenföhren Fabriken von Scharbin vollständig zu beseitigen. Seidenföhren bereits in Kanton, die auf wenige Tausend Personen vermehrte Bevölkerung in große Illerlager zu überführen. In der Europäerstadt von Scharbin herrscht einmütige Stimmung. Der Zuspundeborden um die Stadt läßt Europäer nach langer Quarantänezeit und eingehender Untersuchung durch.

Neueste Nachrichten.

London, 7. Febr. Wie dem Russischen Bureau aus Teheran gemeldet wird, ist der Finanzminister Sani ed Dauleh seinen Verletzungen erlegen. Der Polizist gelang die Festnahme der beiden Mörder, nach dem die einen von ihnen verurteilt wurde. Da beide russische Untertanen sind, hat die russische Gesandtschaft ihre Auslieferung verlangt. In Teheran herrscht große Bewegung darüber, daß der russische Konsul sich weigert, den Mann auszuliefern, der am 1. d. M. dem Gouverneur durch mehrere Schüsse verurteilt hat. Es heißt, die Unfähigkeit reizt die Bevölkerung auf, sich der Einführung einer Filiale der Russischen Bank zu widersetzen.

Cosho, 7. Febr. Das Militärluftschiff „M. 3“ ist heute früh 6 Uhr 5 Min. in der Richtung nach Wreg abgeföhren. Es wird erwartet, die Wahnhulle Bekohausen Frankfurt a. M. inzuhalten und wahrheitsgemäß über Worms und Kaiserslautern seinem Ziele aufzubrechen.

Berlin, 7. Febr. Leutnant Stein vom Telegraphenbatalion Nr. 3, kommandiert zur Veruchsbteilung der Verlehtstruppen, der gelten auf dem Oberriger Militärlagestelle mehrere Föhre unternahm, schlügte, als er im Gleislag niedergebeng, aus einer Höhe von 20 Metern ab, erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

Berlin, 7. Febr. Bei Augustenburg ist nach dem „B. L.“ ein Raubmord an dem 40-jährigen Schuhmachermeister W. S. d. V. verübt worden. Zwei Kollegen des Geföhlagenen wurden verurteilt.

Petersburg, 7. Febr. Die Eisföhrle, auf der im März (früheriger Meeresspiegel) 258 Fische in das Meer getrieben waren, ist auf der Insel Seclar gelandet. Die Fischer sind sämtlich gerettet.

New York, 7. Febr. Aus San Hariten (Haiti) wird gemeldet, der von den Revolutionären für die Präsidentschaft vorgeschlagene General Beaumont habe im Deutschen Konsulat Zuflucht gesucht.

Berliner Getreide- und Produktenerpreise.

Berlin, 8. Februar.

Weizen rot, iml.	195.00—197.00 Mark.
Roggen iml.	149.50—150.00 Mark.
Hafer feiner	178.00—182.00 Mark, do. mittel 182.00 bis 172.00 Mark
Weizenmehl Nr. 0 brutto	34.00—27.50 Mark.
Roggenmehl Nr. 0 und 1	18.70—21.20 Mark.
Gerste iml.	149.00—158.00 Mark, do. feinerer feiner Wogen und ab Wogen 158.00—170.00 Mark, do. mittlere feiner Wogen 128.00—132.00 Mark.
Weizenkleie grob netto egl.	End ab Wöhrle 9.75 bis 11.10 Mark, do. feiner netto egl. End ab Wöhrle 9.75 bis 11.10 Mark.

Reklameteil.



Das schweizerische Mittel ist ein...
Abführpillen.
Schottausson (Schwael) A.-G.
verm. Apotheker Rich. Brandt.



MANOLI CIGARETTES
Specialitäten
Manolisip-Meine Kleine
Lord Cecil-Gibson 61r!



Salix das Einreibemittel
Rheumatische Schmerzen Hexenschuss, Reizen. In Apotheken Flasche M. 1.20.

Auktion

im städtischen Leihhause zu Merseburg

Mittwoch den 8. Februar 1911, von vorn. 9 Uhr ab, der nicht eingelassenen Pfandstücke von 60 701 bis 63 100, enthaltend Gold- u. Silbersachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche usw. Die etwaigen Fabrikstücke können binnen Jahresfrist in der Kämmerei in Empfang genommen werden.

Merseburg, den 9. Januar 1911.
Der Verwaltungsrat. Ehle.

Bekanntmachung.

Von dem Magistrat in Merseburg ist auf Grund des Gesetzes vom 2. April 1897 (S. 5. 105) beantragt worden, die Genehmigung zu erteilen zur Veränderung folgender Parzellen der Gemarkung Merseburg:

1. Kartenblatt 4 Nr. 778/116 mit 0,20 a Fläche, identisch mit einem Teile des in dem am 31. Dezember 1892 beschlossenen Separationsprotokolle von Merseburg - Ost Nr. 84 - S. 21, ffd. Nr. 7 verzeichneten Grabens (Ltr. kkkkk Section II der Separationskarte, an den Fabrikbesitzer Robert Dietrich hierseits gegen einen Kaufpreis von 2,40 M. für den qm.
2. Kartenblatt 4 Nr. 778/116 mit 5,92 a Fläche, identisch mit einem anderen Teile des zu 1. bezeichneten Grabens, an die Stadtgemeinde Merseburg, gegen einen Kaufpreis von 3 M. für den qm.

Zur Durchführung der Veränderung zu 2 wird beschlagnahmt, gemäß § 9 Absatz 2 des einmündigen Gesetzes, die dem kgl. bürgerlichen Landrat, Herrn Grafen Eitner d'Hausfontaine hierseits, zum Sondervertreter der Gesamtbeitr. der Separationsinteressenten von Merseburg Dritten gegenüber zu befehlen.

Etwaige Einsprüche gegen diese Bekanntmachung sind innerhalb einer Frist von 2 Wochen bei uns anzubringen. Merseburg, den 30. Januar 1911.

Städtische Generalcommission

Hüterstr. 5 Stube und Kammer an ein- einzelnem Besitze zu vermieten. Zu erfragen: Hüterstraße 7.

Wohnung, 4 Zimmer, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und am 1. April zu beziehen. Anwesenstraße 2.

Wohnung, 4 geräumige Zimmer, Küche mit Speisekammer, Bodenraum, Jansenloft, Elektr. Lichtanlage, zu vermieten Näheres: Gabelstraße 63, 1. Etage.

Zwei schöne Wohnungen, für Privat- oder Geschäftszwecke passend, mit großem Garten zu vermieten. Offerten an Herrn R. Weber, Niederwisch.

Wohnung, 1. Etage, 400 M., 1 April zu beziehen. Coburger Str. 9.

Vor dem Sixtlor 3, ist das obere Logis zu vermieten und Offert zu begehren. Ernst Dietrich.

Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Raum zu und Zubehör sofort zu vermieten und 1 April 1911 zu beziehen. Renmert 39.

zu der. 3 m 1 4. St. de. Hauer 67 2 3 Zimmer, Küche u. 5-6 Z. 988 + 3 20

Ganze oder Teile alter künstl.

Gebisse kauft

auswärtige Firma nur morgen Mittwoch in Merseburg, Hotel Halber Mond, Zimmer Nr. 1, I. Etg.

Total-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäftes verkaufen wir sämtliche Seilerwaren, Pferdenetze, Bürstenwaren, Holzschuh und Holzpantoffeln zu billigsten Preisen. Dasselbe ist auch die Laden-Einrichtung billig zu verkaufen.

F. Seydewitz Ww.

Zimmer mit Schlafzimmern, komfort eingerichtet elektr. Licht, sofort zu vermieten. **Geißhardtstr. 41 I.**

Möbliertes Zimmer zu vermieten. **Schmale Str. 21.**

2 möblierte Zimmer, eins mit Kabinett, in einem Hause zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **W K** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Möbliertes Zimmer sofort gesucht. Offerten unter **W** an die Exped. d. Bl.

Laden mit Wohnung Gotthardstr. 27 zu vermieten und 1. April zu beziehen. Best. Platz 8 5 Uhr erbeten. **G. Schönberger.**

In besser Geschäftslage

Markt 33

ist ein Laden mit Kontor sofort oder später zu vermieten. **Paul Ehlert.**

Ein seit langen Jahren bestehendes **Weiß-, Woll- und Kurzwarengeschäft** ist unkünderhalber zu verkaufen. **Off. u. M. A. 24** an die Exp. d. Bl. erb.

Geräumige Werkstatt (zur Schloßerei geeignet) per 1. April zu mieten gesucht. Offerten unter **A K M** an die Exped. d. Bl.

Grosser Raum, für Werkstatt und Niederl. post. vermieten zu vermieten. **Burgstraße 13.**

Ein Haus oder Wohnung mit Stallungen ev. mit Feld zu pachten gesucht. **Off. u. M. A. 24** an die Exp. d. Bl.

Haus ohne Laden gesucht. Angebote u. B. R. 10 **Belgia 5, Bonnstr.**

Ein Paar Läufer Schweine sind zu verkaufen. **Anwesenstraße 23.**

Ein großes Läufer Schwein ist zum Verkauf. **Wendisch 34.**

Schöner Italiener-Hahn, 8 Wochen alt, zu verkaufen. **Königsmühle Potsdamstr.**

Eine Geige ist zu verkaufen. **Schmale Str. 16, I.**

2 Heberzieher, für mittlere Person passend billig zu verkaufen. **Steinstraße 5 II. links.**

Ein eigenes Büffet, ein Speisetisch zu 14 Personen, ein breiter Spiegel u. ein tief Wäsche- od. Kleiderständer. **Adolf Malprichs Tischlerei.**

Beitrag zur Berliner Kursbericht.

Witgenrat von der Mitteldeutsche Privat-Bank, u. G. Zweigniederlassung Merseburg, 4. Februar 1911

Deutsche Fonds.		Ausländische Fonds.	
Titel	Kurs	Titel	Kurs
Reichs-Sch. Anl. fg. 1. 4. 12	100,80 bz	Argentinien v. 97	91,50 G
do. do. 1. 7. 12	100,80 bz	Chilenische Anl. von 1906	98,30 bzG
Deutsche Reichs-Anl.	102,80 B	Chilen. G.-Anl. von 1908	10,60 B
do. do.	94,0 B	do. von 1898	99,10 bzG
do. do.	84,80 bzG	Großschiff 5% 1881	1,30 62,25 bzG
Dtsch. Schatzg.-Anl.	101,80 bzG	do. von 1900	60,70 B
Preuss. Staats-Anl.	102,60 bzG	do. von 1904	93,40
do. do.	94,50 B	Italien. Rente fons.	99,4
do. do.	84,90 B	Reg. fons. von 1899	100,20 bz
do. do.	100,30 bz	Chien. fons. Rente	4
do. do.	100,50 G	do. Silber.	4 1/2
Bahlsche St.-Anl. untlindb. 09	4	do. Golb.	4 99,00 B
do. Stens.-Anl. co.	3 1/2	Stammn. von 1908	5 1 2 0 obG
do. v. 1902, 04 u. 07	3 1/2	do. von 1890	4 95,75 bz
Bayer. Staats-Anl.	4	do. von 1905	4 92,00 obB
do. do.	3 1/2	Stauf. v. 1905 unt. bis 1917	4 100,80 B
Braunschw. 20 R Lese	3 1/2	do. v. 1902 unt. bis 1915	5 98,20 obG
Bremer Anl. von 1908	4	Sao Paulo Gf. Sch.	5
do. von 1905	3 1/2	Ritter-Kofe a. Gp.	5 179,10 bzG
Damb. v. 08 untlindb. 5, 18	4	llng. Gold-R.	4 94,00 bzG
Deutsche St.-Anl. u. 1908	3 1/2	do. Str.-R.	4 92,25 obB
Deutsche St.-Anl. u. 1906	4	Stammliche Staats-Anl.	4 1/2 97,00 bzG
do. v. 1899	3 1/2	Ausl. d. Stadt.-Anl.	4 1/2
Wein. 7 fl. Wofe	3 1/2	Buenos Aires von 88	4 1/2
Wienbr. 11, 20, 21, 31, 32	4	do. von 91	5 103,80 bzG
12, 17, 24-27, 29	3 1/2	Giehdahn-Stamm-Preis.	4
Sächs. Staats-Rente	4	Baltim. und Ohio	4 109,60 bz
Chemn. Hand-Gr. R. 1918	4	Canad. Pacific	7 204,75 bz
do. do.	3 1/2	Esterreichische Südbahn	10 20,80 bz
Chem. Prod. IV, V unt. 15 16	4	Ausl. Eisenbahn-Obligationen.	
do. IV R. 8-10 unt. 5, 15	3 1/2	Italien. Eisenbahn	2 1/2 73,00 G
Rechnungs-Anleihe	3,6	Mittelmeer. (Gold)	4 98,50 bzG
		Frank-Rien (gar.)	8 68,10 G
		Macedonische (gar.)	4 91,90 G
		Montan-Bahn-Stp.	4 91,40 bzG
		Russ.-Uralst. von 189 0)	4 91,75 bz
		Stabinsk (gar.)	4 92,40 bz
		Tabakfabrik (gar.)	4 92,40 bz
		St. Antien.	
		Berliner Handels-Gesellsch.	1 171,10 bz
		Deutsche Bank	12 1/2 106,70 bz
		Dis. v. G.-Gesellsch.	9 196,20 bz
		Dr. u. An. Bank	3 1/2 164,40 bz
		Mitteldeutsche Privat-Bank	7 126,25 bz
		Reichs-Bank	5 142,00 bzG
		Schaffh. Bankverein	7 143,60 bzG
		Witten v. Industriellen u. Bergwerks-Ges.	
		Allgem. Elektricitäts-Ges.	1 1/2 283,90 bz
		Ammerdorfer Papier.	22 387,00 bzG
		Anthrac. Kohlenwerke	5 183,00 bzG
		Bismarck-Fabrik Budaun	12 201,50 bzG
		Brief. Cement	1 183,75 bz
		Galische Maschinen.	80 4 80 bzG
		Gamb.-Amer. Badefabrik	8 143,40 bzG
		Garper Bergbau	7 165,70 bz
		Hörsingdorfer Zucker-Fabrik	12 179,75 bz
		Kaukasische	4 171,60 bzG
		Norddeutscher Lloyd	10 170,00 bzG
		Reichs-Bank	1 108,25 obG
		Rheinl. Portland-Cement	3 146,00 bzG
		Reinhold & Koppel	12 213,50 bzG
		Röhrling Bergw.-B.	15 243,10 bzG
		Roeder Montanwerke	12 203,25 obG
		Sachs.-Thüring. Braunkohle	7 141,10 bzG
		Schönebeck Metall.	10 73,50 G
		Siemens & Halske	12 24,90 bz

Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktien-Gesellschaft
Zweigniederlassung Merseburg.

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung, An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Geldsorten. Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen, Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen, Diskontieren und Einziehen von Wechseln und Schecks, Beleihung bürgengängiger Wertpapiere und deren Versicherung gegen Kursverlust im Falle der Auslosung, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern, Annahme von Paketen, Kisten u. dergl. als verschlossene Depots unter gesetzmäßiger Haftung der Bank. Vermietung von Schrankfächern in neu- und diebstahlsicherer Tresoranlage.



Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Bestellungen von mehreren Exemplaren: bei Bestellung von fünf durch unsere Kundigen in
der Heimat und dem Zweck anderen Vorteilen; durch die Zeit 120 Stk. oder 42 Stk.
Hilfsbuch. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal von den Feiertagen ausgenommen.
— Nachdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.
— Die Abgabe unvollständiger Einreichungen übernimmt wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sseitig. Illust. Unterhaltungsblatt
u. humorst. Romanen und Novellen.
s seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die eins. Zeile für einen Monat für Merseburg und umge-
bung 10 Stk., für alle übrigen 25 Stk., umso höher je nach
20 Stk., im Restmonat 40 Stk. Bei langfristigen Anzeigen besondere
Günstigkeit für Anzeigen von Liebermann. Für Anzeigen von Ober-
besondere Berechnung, nach anderen mit Berücksichtigung. Größtmögliche
Anzeigenpreis für einzelne Zeilen 10 Stk. pro Tag. Mehrere
Anzeigen bis höchstens 9 Stk. pro Tag, für alle übrigen 10 Stk. pro Tag.

Aufhebung des Hilfskassenwesens.

Ein Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung des Hilfskassenwesens, ist in den Reichstag zugegangen. In seiner Begründung wird u. a. ausgeführt:

„Von der einseitigen Regelung, die das private Versicherungswesen in Deutschland nach seiner öffentlichen rechtlichen Seite hin durch das Reichsgesetz vom 12. Mai 1901 erlassen hat, sind nach § 122 dieses Gesetzes die auf Grund des Gesetzes über die eingeschriebenen Hilfskassen errichteten Kassen ausgenommen. Die Sonderstellung dieser und der sonstigen in § 122 aufgeführten Versicherungsunternehmungen ist dadurch nicht durch ihre Wesen und ihre rechtliche Natur bedingt, sondern beruht, wie dies auch die Begründung ergibt, lediglich auf dem äußerlichen Umstand, daß für jene Kassen bereits anderweit eine eigene gesetzliche Regelung bestand, von welcher abzugehen damals noch kein ausreichender Anlaß gegeben war. Die in diesen auf dem Gebiete des Hilfskassenwesens gemachten weiteren Erfahrungen lassen keinen Zweifel darüber zu, daß hier je länger je mehr erhebliche Mängel zu Tage getreten sind, denen an der Hand des derzeit geltenden Rechtes nicht mit nachhaltigen Erfolge begegnet werden kann. Infolge davon war dem Reichstag bereits in der Legislaturperiode 1905/06 der Entwurf eines Gesetzes über die Hilfskassen vorgelegt worden, der bestimmt war, den Mängeln dadurch zu begegnen, daß das bestehende Hilfskassengesetz aufgehoben und die eingeschriebenen Hilfskassen den Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 12. Mai 1901 (Versicherungsaufsichtsgesetz) unterstellt werden sollten. Dieser Entwurf ist nach seiner Durchberatung in der Kommission des Reichstages nicht zur Verabschiedung gelangt. Ein weiterer Entwurf, der dem Reichstag in der Session 1907 vorgelegt war, und der in allen wesentlichen Punkten die Kommissionsbeschlüsse von 1906 berücksichtigt, ist nicht zur Beratung gekommen. Die verbündeten Regierungen sind nach wie vor der Meinung, daß den beobachteten Mängeln nur durch die Aufhebung des Hilfskassenwesens und die Umwandlung der Hilfskassen unter das Gesetz vom 12. Mai 1901 begegnet werden kann. Dieses zu erreichen, hat sich auch der vorliegende Entwurf zum Ziele gesetzt. Im übrigen bewegt er sich in einem engeren Rahmen als die früheren Entwürfe, die auch die Beziehungen der eingeschriebenen Hilfskassen zur reichsgesetzlichen Arbeiterversicherung, namentlich zur Krankenversicherung, regelten. Die hierüber nötigen Vorschriften sind nunmehr in die Reichsversicherungsgesetzgebung ein-
ge-
fü-
gt.“

legen, daß die Versicherungsvereine des Entwurfs, abgesehen von ihrem etwa ausdrücklich auf das Gegenteil gerichteten Willen, als kleinere Verein in einem Sinne des Versicherungsaufsichtsgesetzes anerkannt werden müssen, daß also die Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs auf ihre Verfassung und Verwaltung ohne ihren Willen keine Anwendung finden können. Diese Beschlüsse der Kommission, die in allen wesentlichen Punkten der Forderung entsprechen, in der sich nach der Meinung der verbündeten Regierung die Praxis der Aufsichtsbehörden bei der Geltung des neuen Rechtes ohnehin bewegt haben würde, erscheinen annehmbar. Die gegenwärtige Vorlage entspricht daher, abgesehen von der durch die Vorlage der Reichsversicherungsgesetzgebung geänderten Sachlage, in allen wesentlichen Punkten den Beschlüssen jener Kommission.“

Die Sozialdemokratie gegen das Vaterland.

Wenn Deutsche sich fremder Gegner zu erwehren haben, dann erleben wir fast regelmäßig das Schauspiel, die deutsche Sozialdemokratie auf der Seite der Gegner zu stehen. Was die Abwehr noch so berechtigt sein, — die Gewissensfrage läßt sich dadurch nicht in ihrem Drange beirren, auch Kämpfe des Deutschen Reiches gegen äußere Feinde zu ihren Forderungen auszunutzen. Eine besonders abstoßende Leistung auf diesem Gebiete vollbringt, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, die neueste Nummer des sozialdemokratischen „Wahlfahrts“, „Der wahre Jakob“. Da sehen wir als „Friedensboten“ einen Unteroffizier der Schutztruppe mit einer weißen Raubmörderphysiognomie dargestellt, der einen Strauß von Stachelpflanzen mit Totenschädeln an Stelle von Blumen präsentiert. Um ihn herum liegen die Leichen erschlagener Eingeborenen, während andere am Galgen hängen, und in der Ferne einige Hüften in Flammen aufgehen. Das Schreckbild wird mit der Werbung erläutert: „In Rußland ist die Ruhe wiederhergestellt.“ — Wie haben sich die Vorgänge, die dieser traurigen Geklebung zugrunde liegen, in Wahrheit abgespielt? Die Unruhen in Rußland sind entstanden, weil die Eingeborenen zu bequem waren, eines keineswegs übermäßig anstrengende Kulturarbeit, bei der sie auch durchaus nicht hart behandelt wurden, auszuführen. Sie haben den dortigen Verwaltungschef, der ihnen vertrauensvoll ohne militärische Begleitung entgegenkam, sowie mehrere andere Beamte ohne die Spur eines auch nur halbwegs begründeten Anlasses ermordet, seine Leiche verstückelt und die ganze europäische Kolonie mit dem Tode bedroht. Daß sie dafür nachdrücklich zur Rechenschaft gezogen werden, ist eine selbstverständliche Notwendigkeit, und ebenso selbstverständlich ist, daß das Strafgericht sich auf die Schuldigen beschränkt. Aber „Der wahre Jakob“ bringt es trotzdem fertig, nicht die Eingeborenen, sondern seine deutschen Vandalen als blutiger Mörder hinzustellen, ganz entsprechend der warmen Parteinahme der Sozialdemokratie für die Dzerzowbanden bei dem großen Aufstand in Deutsch-Südwestafrika, die so manchen Deutschen auf dem Gewissen hatten.

Auf das Niveau des sozialdemokratischen „Wahlfahrts“ stellt sich auch die „Münchener Post“, das Organ des Führers der bayerischen Sozialdemokratie v. Vollmar, die in einer Polemik gegen den Berliner Polizeipräsidenten (auf den es im folgenden gar nicht ankommt), schreibt: „Les Prussiens!“ „Die Preußen!“ war der Schreckensruf, der vor 40 Jahren die französische Landbevölkerung aus ihren irdischen Dörfern trieb. „Les Prussiens!“ Eine unermessliche Summe von Blut, Dual, Verwüstung und wildem Haß lag in jenen Worten ausgesprochen. Es waren die „Prussiens“ das, was wir heute Süddeutschen oder Bornissen nennen, die Vertreter einer moralischen Blut- und Eisenpolitik.“ Das ist im Grunde dieselbe schmachtvolle Sprache, wie sie die sozialdemokratische Presse vor 40 Jahren redete, die damals die heimtücklichen Sieger als eine

„Motte von Mördern und Mordbrennern“, als „Gugelabschneider“, als „zweibeinige Eiere, welche Uniform tragen“ begriffte. Und noch heute beschimpft ein sozialdemokratisches Organ die Kämpfer für Deutschlands Einigung, die Sieger in einem Kriege, der von ihnen mit vollendeter Manneskraft geführt worden ist.

Zu dem Schreiben des Papstes an den Erzbischof von Köln

und zu der Rede des preussischen Gesandten v. Mühlberg ergreift jetzt die „Nordd. Allg. Ztg.“ das Wort. Sie schreibt:

Die Veröffentlichung des päpstlichen Schreibens an den Erzbischof von Köln hat eine neue Bewegung hervorgerufen, die in den Verhandlungen der württembergischen Zweiten Kammer, der Erklärung der theologischen Fakultät der Universität Münster und anderen Erscheinungen öffentlich zum Ausdruck gekommen ist. Die Angelegenheit wird zweifellos auch den preussischen Landtag bei der zweiten Sitzung des Staats von neuem beschäftigen. Im Zusammenhang mit diesen Dingen ist auch wieder eine Rede gesprochen worden, die der Glanz bei der Arie Herr v. Mühlberg beim Festmahle der deutschen Prälaten in Rom am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers gehalten hat. Eine auf eine Reihe von Kombinationen eingegangen, die in einigen Blättern reproduziert worden sind, wollen wir bemerken, daß die Ansprache des Gesandten sich nur mit der Vergangenheit beschäftigt hat und in keiner Weise der Behandlung der aus dem Briefe des Papstes an den Kardinal Fischer und aus der sonstigen Haltung des Papstes sich ergebenden Schwierigkeiten vorgegangen hat.

Aber das päpstliche Schreiben wird also im ersten Teil nichts gesagt; es wird nur darauf hingewiesen, daß die Angelegenheit zweifellos den preussischen Landtag noch beschäftigen wird. Am Schluß wird dagegen, wenn auch ganz nebenbei, konstatiert, daß sich aus dem Briefe des Papstes und aus der sonstigen Haltung des Vatikan's Schwierigkeiten ergeben. Die Rede des Herrn v. Mühlberg wird dahin kommentiert, daß sie sich nur mit der Vergangenheit beschäftigt hat, das päpstliche Schreiben also aus den Betrachtungen ausgeschaltet war.

Die feierliche Eröffnung des englischen Parlaments

durch den König in Person hat am Montag mit dem üblichen großen Zeremoniell stattgefunden. König Georg fuhr mit der Königin Mary in dem berühmten, von sechs silbernenfarbenen Pferden harnocher Schlages gezogenen Staatswagen vom Buckingham Palace nach dem Hause der Lords, wo die Majestäten um 2 Uhr eintrafen. In der zu der Beratungskammer der Lords führenden königlichen Galerie bildete sich der königliche Zug. Als die Majestäten in die Halle traten, erhob sich die gesamte glänzende Versammlung, Herzog und Herzogin, Bischöfe, die Mitglieder des diplomatischen Korps. König Georg führte die Königin zu dem links stehenden Thronstuhl und erfuhr dann die Vernehmungen, sich zu setzen. Nachdem der Leiger des „Schwarzen Stabes“ die Mitglieder des Unterhauses zur Schwänke des Hauses der Lords gerufen, reichte der Lordkanzler dem König die Krone der Thronrede. König Georg erhob sich und verlas das Dokument mit klarer Stimme. Sodann verließ das königliche Paar den Sitzungssaal und kehrte nach dem Buckingham Palace zurück. Auf dem ganzen Wege hin und zurück wurden die Majestäten von der Menge jubelnd begrüßt.

Der Eingang der Thronrede lautet: Indem ich das erste unter meiner Regierung gewählte Parlament eröffne, gedente ich vor allem des schmerzlichen Verlustes, den das Reich durch den Tod meines geliebten Vaters erlitten hat. Als er vor Jahresfrist seine Thronrede an Sie richtete, hätte niemand voraussetzen können, daß sein Leben, das er in unermüdlicher opferwilliger Tätigkeit dem Wohle seiner Untertanen widmete, in kurzer Zeit plötzlich beendet sein sollte. Indem ich mich dem unerforschlichen

